



UWE SIEVERTSEN

DIE PROFANARCHITEKTUR DER NAPATANISCHEN EPOCHE

EINLEITUNG

In der Zeit vor und um die Mitte des 1. Jts. v. Chr. waren Königtum und gesellschaftliche Eliten im Reich von Kusch nicht nur durch eigenständige kulturelle Traditionen, sondern auch durch vielfältige Einflüsse aus dem nördlichen Nachbarland Ägypten geprägt.

Die Anklänge und Entlehnungen lassen sich etwa in der Schrift, in den Grabsitten sowie in der Rund- und Reliefplastik, aber ebenso in der architektonischen Hinterlassenschaft beobachten. Dort erstrecken sie sich auf die Sakralarchitektur, wie sie uns beispielhaft in den großen Amuntempeln von Gebel Barkal, Sanam Abu Dom und Kawa entgegentritt, wie auch auf die weniger gut bekannte zivile Architektur, wobei die Trennlinie zwischen ‚sakralen‘ und ‚profanen‘ Bauten im Bereich der königlichen Architektur nicht immer scharf zu ziehen ist.

Die Übernahmen erklären sich einerseits daraus, dass die Pharaonen der 25. Dyn. (ca. 722-655 v. Chr.) zeitweilig sowohl Ägypten als auch Kusch unter einem Zepter vereinen konnten, andererseits reichen sie sehr viel weiter zurück.

Ferner kennzeichnen die ägyptischen Anleihen auch noch die folgenden Jahrhunderte bis zum Beginn der meroitischen Zeit, in denen die kuschitischen Könige nach wiederholten Auseinandersetzungen mit den Assyrern und Saiten das untere Niltal aufgeben und sich auf ihr angestammtes Herrschaftsgebiet im mittleren Niltal zurückziehen mussten.¹

Im Folgenden soll ein kommentierter Überblick über die wichtigsten Befunde der napatanischen Profanarchitektur gegeben werden. Der Begriff ‚napatanisch‘ wird dabei in dem Sinne verwendet, dass er außer den knapp vier Jahrhunderten von Atlanersa bis Sabrakamani-*qo* (ca. 650-270 v. Chr.) ebenfalls den vorausgehenden Zeitabschnitt der 25. Dyn. umfasst. Darüber hinaus wird, wo dies sinnvoll

erscheint, auch der Übergang zur meroitischen Zeit in die Betrachtung einbezogen.

HERRSCHERPALÄSTE

Einen Eindruck vom Aussehen kuschitischer Herrscherpaläste aus napatanischer Zeit vermittelt bislang einzig der Palast B. 1200 von Gebel Barkal. Der sogenannte Napatan Palace liegt südwestlich der beiden parallel ausgerichteten Amuntempel B. 500 und B. 800 (Abb. 1-2).² Er beschreibt ein großes Rechteck von rund 70 x 45 m Fläche, doch ist nur die Gebäudegrenze im SW eindeutig bestimmt. Die Art der Verbindung zwischen B. 1200 und dem Tempel B. 800 ist deshalb unklar, aber Spuren an der Oberfläche deuten auf eine Trennmauer mit einem Türdurchgang.

Wichtig für die Interpretation von B. 1200 ist die Lage des Gebäudes auf der rechten bzw. ‚Steuerbordseite‘ und im rechten Winkel zu den Amuntempeln B. 500 und B. 800. Diese Art von Achsenbezug zwischen Königspalast und Amuntempel ist aus Ägypten bekannt und sollte symbolisch die Einheit von Gott und König widerspiegeln.³

B. 1200 scheint somit in bewusster Nachahmung thebanischer Paläste des Neuen Reiches angelegt worden zu sein. Timothy Kendall, der 1996 und 2007 für das Museum of Fine Arts in Boston und die NCAM Nachuntersuchungen an B. 1200 durch-

1 Bonnet 1999: 484-486; Zibelius-Chen 1999: 708, 715; Bonnet & Valbelle 2006: 11-13, 34-40, 64-66, 205-207; Vincenzelli 2006: 183 f.; Lohwasser 2009a: 148-150; Budka 2012: 217 ff.; Emberling, Dann, Mohamed-Ali, Skuldbøl, Cheng & Blinkhorn 2013: 42.

2 Reisner 1920: 264; 1931: 79; Dunham 1970: 95-98, Taf. VI, LX-LXII; Hakem 1988: 63 f., 90; Kendall 1991: 302-313; Török 1992: 119; Kendall 1994: 141; Welsby 1996: 16 f., 124, 142 f.; Kendall 1997a: 320-354; Török 1997a: 162; Fitzinger, Seiler & Gerullat 1999: 128; Hinkel & Sievertsen 2002: 65 f., 70 f.; Kendall & Wolf 2007: 82-87.

3 O'Connor 1989: 73 ff. Geringe Mauerreste unter dem meroitischen Palast von Kerma-Dokki geben einen Hinweis darauf, dass es auch im napatanischen Kerma eine königliche Palastanlage in rechtwinkligem Achsenbezug zum dortigen Amuntempel gegeben haben könnte. Vgl. Bonnet & Salah 1999: 252 f., Abb. 2; Bonnet & Valbelle 2006: 34-40, 44, 64-69, Abb. auf S. 16. Zum Befund am napatanischen Palast von Tabo siehe Bonnet 2011: 288, Abb. 1.

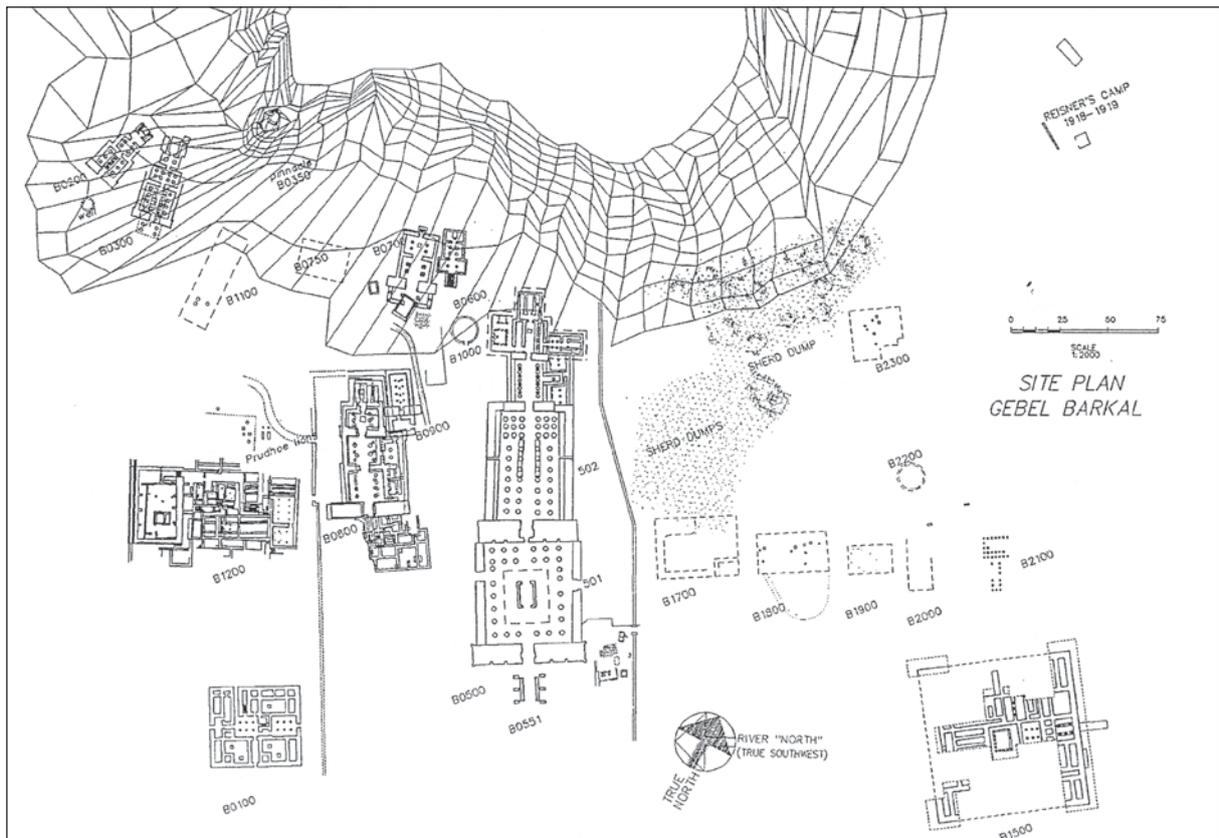


Abb. 1: Gebel Barkal, Lageplan (aus: Kendall 1991: Abb. 1)

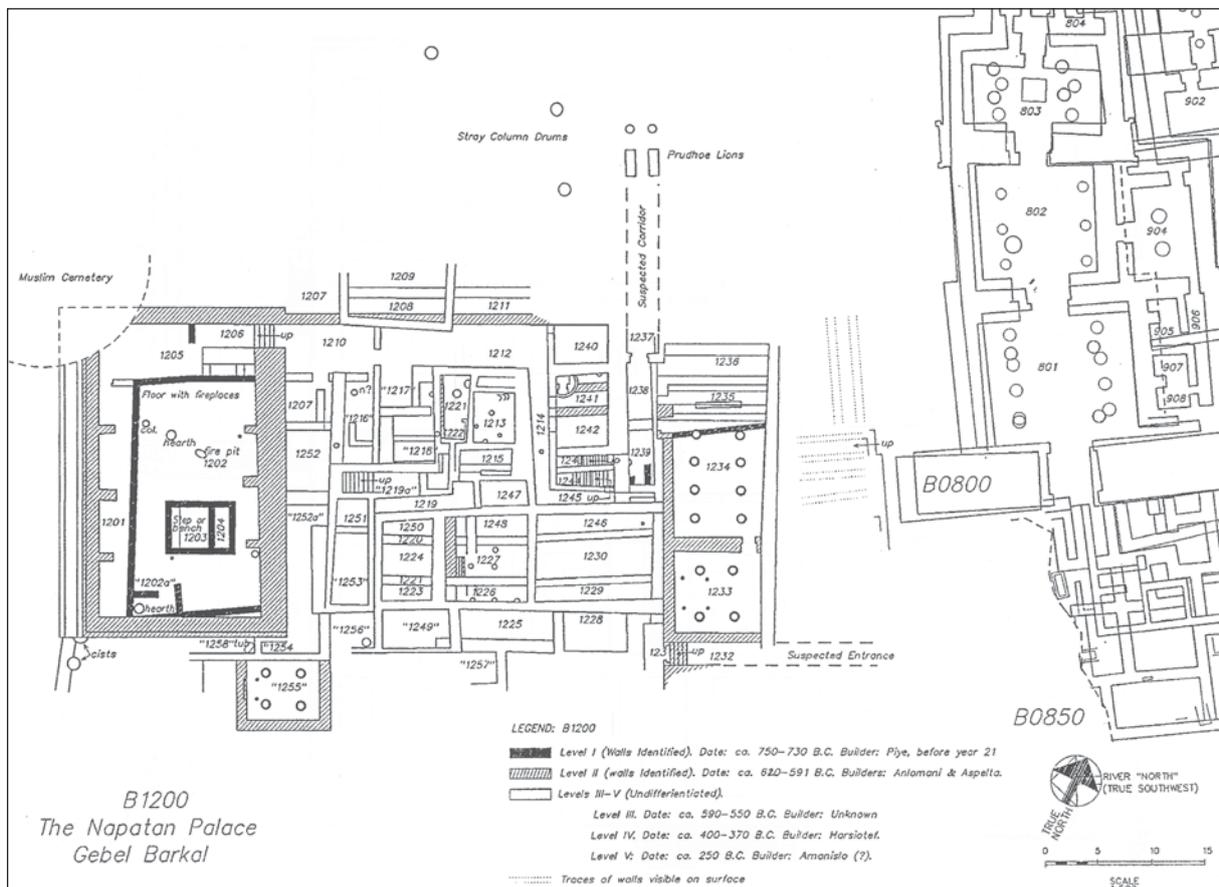


Abb. 2: Gebel Barkal, Napatan Palace B. 1200 (aus: Kendall 1991: Abb. 2)



geführt hat, sieht in dem Gebäude eine der beiden zentralen königlichen Residenzen von Napata. Die andere lokalisiert er in Sanam Abu Dom auf dem gegenüber liegenden Nilufer.⁴

An B. 1200 konnte eine Folge von mehreren Bauphasen beobachtet werden, wobei die älteren Baureste vornehmlich an der Peripherie, die jüngeren hingegen im Zentrum des Gebäudes erfasst worden sind. Der erste Ausgräber George Andrew Reisner, dessen Arbeiten am Napatan Palace in die Jahre 1918/19 fallen, hat zunächst nur die Schichten I bis IV unterschieden. Kendall setzt darüber hinaus eine zusätzliche Schicht V an. In allen Schichten sind zum Bauen primär Adoben und daneben, namentlich in Schicht II, auch Werksteine herangezogen worden.⁵

Zur Schicht I des Napatan Palace gehört der etwa 23 x 13 m messende Hof 1202 im SW (Abb. 2). Im Hofinnern befand sich das kleine zweiräumige Gebäude 1203/04, das anscheinend bloß in den Schichten I und II in Benutzung gewesen ist. Nordwestlich schloss sich ein Küchenbereich mit zahlreichen Herden an. Ansonsten ist die Schicht I nur an wenigen Stellen nachgewiesen worden. In Raum 1234 allerdings zeichnete sich ein Verbindungskorridor zwischen B. 1200 und dem Tempel B. 800 ab.

Der Palast der Schicht II ist einer Feuerkatastrophe zum Opfer gefallen. Da die Mauern unter Brandschutt begraben lagen, war der Baubefund hier aufschlussreicher als in den anderen Schichten, obwohl auch Schicht II durch die Grabungen nicht vollständig aufgedeckt worden ist. Im SW bildete

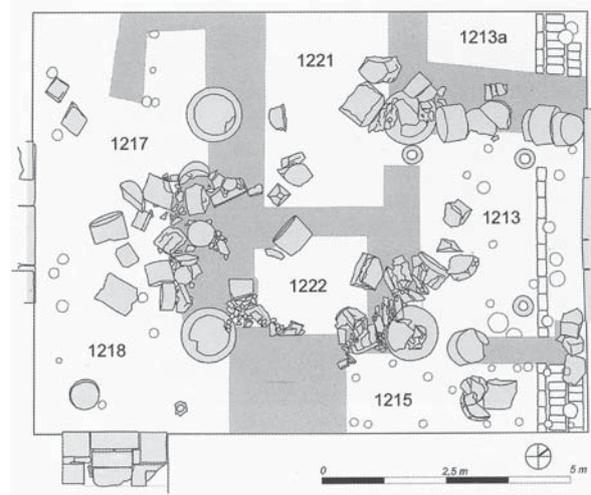


Abb. 3: Gebel Barkal, Napatan Palace B. 1200, Säulensaal des Aspelta in den Bereichen 1213, 1213a, 1215, 1217, 1218, 1221 und 1222 (aus: Kendall & Wolf 2007: Abb. 2)



Abb. 4: Gebel Barkal, Napatan Palace B. 1200, Säulensaal des Aspelta von SW (aus: Kendall & Wolf 2007: Taf. 3)

4 Kendall 1991: 302 f. Zur Problematik der Identifikation von Napata vgl. zuletzt Lohwasser 2009b: 103-105.

5 Das gehäufte Auftreten von Werksteinen in Schicht II des Napatan Palace kann vielleicht, wenn auch mit aller Vorsicht, zu der von John Garstang herausgestellten ausgiebigen Verwendung von Werksteinen im Bereich des Earlier Building M. 294 in der Royal City von Meroe in Beziehung gesetzt werden. Das Earlier Building ist von Garstang & George 1913/14: 5 als königlicher Palast der napatanischen Zeit angesprochen worden. Die Architekturkontexte aus den vermutlich grob mit der napatanischen Epoche korrespondierenden Bauperioden I-III der Royal City sind von der Liverpooler Expedition allerdings sehr unzulänglich ergraben und dokumentiert worden, so dass ihre Analyse schnell an Grenzen stößt. Vgl. zu den im Einzelnen stark differierenden Deutungen der frühen Befunde aus den Bereichen M. 293, M. 294 und M. 295 Török 1992: 115 ff.; 1997a: 25-30; Hinkel & Sievertsen 2002: 15, 17-19, 33-40, 53 f., 65 f., 71, 110-116, Abb. IX.20, 22, 24, 50-51; Török 2002: 28 f., 314-316; Sievertsen 2003: 111-114; Yellin 2004: 396-416, 418 f.; Welsby 2005: 91; Zach 2006: 170; Zibelius-Chen 2006: 636; Török 2008: 160, Anm. 67; 2011: 117-122, 127. Zur Zeitstellung der ältesten Schichten in der Royal City von Meroe siehe zuletzt Shinnie & Anderson 2004: 85 sowie Anderson & Salah 2009: 84 f. und ferner die Darlegungen von Yellin 2012: 267, 270 bezüglich der ältesten Elitegräber im Süd- und Westfriedhof.

nun der von mächtigen Adobenmauern eingefasste, auf 28 x 15,50 m vergrößerte Hof 1201 den Gebäudeabschluss. Wie in Schicht I dürfte der Hof als Küchenbereich des Palastes gedient haben. Von hier führte der Korridor 1205-1206 über eine Steintreppe hinab nach NO zu den Räumen der königlichen Residenz.

Ein aufwändig dekoriertes offizieller Teil des Palastes der Schicht II ist unter jüngeren Mauern in den Bereichen 1213, 1213a, 1215, 1217, 1218, 1221 und 1222 erfasst worden. Es handelt sich um einen mit einem Säulengeviert ausgestatteten Raum von 8,50 x 11,25 m Grundfläche, der nach seinen Inschriften in die Zeit des Aspelta (Anfang 6. Jh. v. Chr.) datiert werden kann (Abb. 3-4).⁶

6 Gemäß Kendall & Wolf 2007: 83 bedarf die genaue stratigraphische Einordnung der Befunde in jenem Sektor noch weiterer Klärung. Sie werden deshalb neuerdings auch einer Phase B. 1200ASP zugewiesen.

Die aus jeweils neun Trommeln zusammengesetzten Säulen fanden sich zusammen mit Resten der Dachkonstruktion verstreut im Brandschutt. Sie erreichten eine Höhe von 4,60 m, so dass sich eine ursprüngliche Raumhöhe von knapp 5 m rekonstruieren lässt. In Teilen waren die Säulen lediglich bemalt, in anderen Teilen darüber hinaus mit reliefierten Darstellungen von Jahresgöttinnen und magischen Texten versehen (Abb. 5). Die Säulenkapitelle endeten in Widderköpfen, die uräenbesetzte Sonnenscheibenkronen trugen.

Der Säulensaal konnte von SW über einen breiten mittigen Zugang betreten werden, dessen Sturz eine geflügelte Sonnenscheibe mit Doppelurus zierte. Die Laibunginschriften des Zugangs benennen verschiedene Aspekte des Gottes Amun. Vier in den Boden eingelassene Steinpfannen vor der NO-Wand dürften die Position eines königlichen Baldachins bezeichnen. Der zentrale Bereich der NO-Wand war weiterhin mit einer 4,65 m breiten, reliefierten und bemalten Steinverkleidung ausgestattet, die sich aber sehr schlecht erhalten hatte. Rundstäbe bildeten die beiden Enden der Schirmwand. Auch die übrigen Wände und die Decke hatte man über dem Putz farbig bemalt. Ein schmalerer Durchgang im SO führte vermutlich in die privaten Gemächer des Königs.

Die Inschriften und bildlichen Darstellungen belegen, dass die Säulenhalle des Aspelta Schauplatz ritueller Handlungen in Zusammenhang mit den Neujahrsfeierlichkeiten gewesen ist.⁷

Vom südlichen Teil des Palasts kennt man nur die kleine Säulenhalle 1255 (Abb. 2). Verstreute Säulentrommeln und eine gestufte Estrade sind mehr im Zentrum unter jüngeren Mauern der Räume 1248, 1227 und 1226 freigelegt worden.

Sehr wichtige Befunde der Schicht II bilden weiterhin die Räume 1231-1234. Der Korridor 1232 scheint dabei Teil einer Passage gewesen zu sein, die B. 1200 und B. 800 miteinander verbunden hat. Die großen Säulenhallen 1233 und 1234 dienten dagegen offenkundig einmal mehr besonderen zeremoniellen

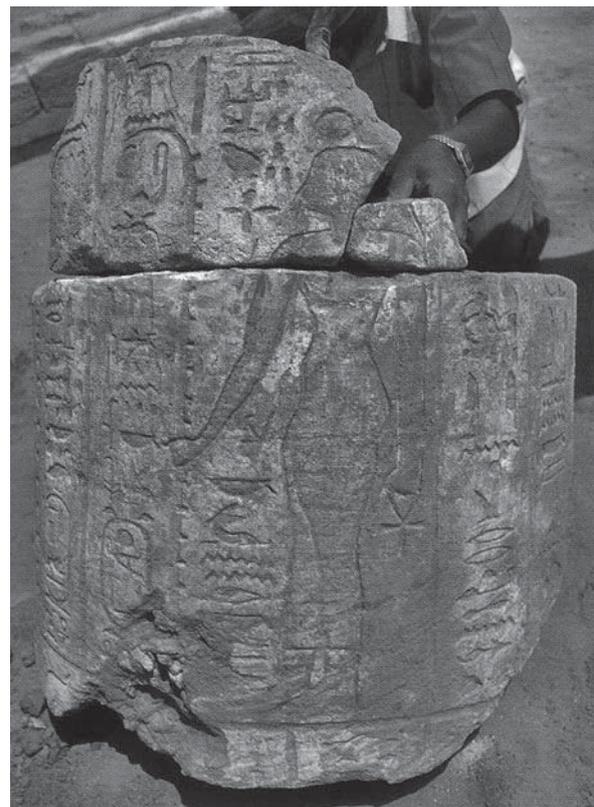


Abb. 5: Gebel Barkal, Napatan Palace B. 1200, mit Inschriften und Reliefs versehene Säulentrommeln aus dem Säulensaal des Aspelta (aus: Kendall & Wolf 2007: Farbtaf. XXXV)

Zwecken. Vier am südwestlichen Ende von 1233 zwischen die Säulen gesetzte Steinpfannen könnten ähnlich wie ihre Pendants in der Säulenhalle des Aspelta sowie ferner in Halle 1255 Pfosten eines leichten Schirmdachs aufgenommen haben. Kendall rekonstruiert entsprechend einen auf die Kreuzung der Achsen von B. 1200 und B. 800 ausgerichteten Königsthron. 1233 wäre demnach ein Audienzsaal gewesen, 1234 die zugehörige Vorhalle.

Beide Räume sind ursprünglich über den Korridor 1237-1238-1239 zugänglich gewesen, auf den eine Tür in der NW-Ecke der Halle 1234 führte, die später blockiert worden ist. Die steinernen Türleibungen trugen Inschriften des Anlamani (Ende 7. Jh. v. Chr.).

Von den in Adobentechnik gemauerten Palästen der jüngeren Bauschichten III-V hatten sich nur die stark erodierten, türlosen Fundamente erhalten, die verwirrende Räumuster ergaben und stratigraphisch kaum auseinanderzuhalten waren. Eine klare Trennung ließ sich bloß zwischen den Schichten II und III vornehmen, da der Palast der Schicht III einige Zeit nach der Feuersbrunst, die das Ende des Vorgängerbaus herbeigeführt hatte, ohne Berücksichtigung des älteren Mauerverlaufs auf dem Schutt der Schicht II errichtet worden ist.

⁷ Kendall 1997a: 324 ff.; Kendall & Wolf 2007: 82 ff. Vgl. in diesem Zusammenhang auch die auf das Neujahrsfest verweisenden Fayenceobjekte aus einem Grubenkontext in der Royal City von Meroe, der augenscheinlich dem zuvor schon erwähnten Earlier Building M. 294 zuzuordnen ist. Formale Ähnlichkeiten mit der Architektur der Säulenhalle des Aspelta zeigen ihrerseits Reste von Baugliedern aus Werkstein und ein in seiner Zeitstellung unsicheres Säulengeviert in M. 294 sowie diverse Befunde der Bauperioden I-III in den Bereichen M. 292 und M. 296. Siehe im Einzelnen Hinkel & Sievertsen 2002: 14-17, 19, 33-40, 53 f., 76 f., 102-106, 110-114, 118-120, Abb. IX.19, 21, 23, 50, 52 und zu dem Gebäude M. 292 jetzt ebenfalls noch Shinnie & Anderson 2004: 79 ff.

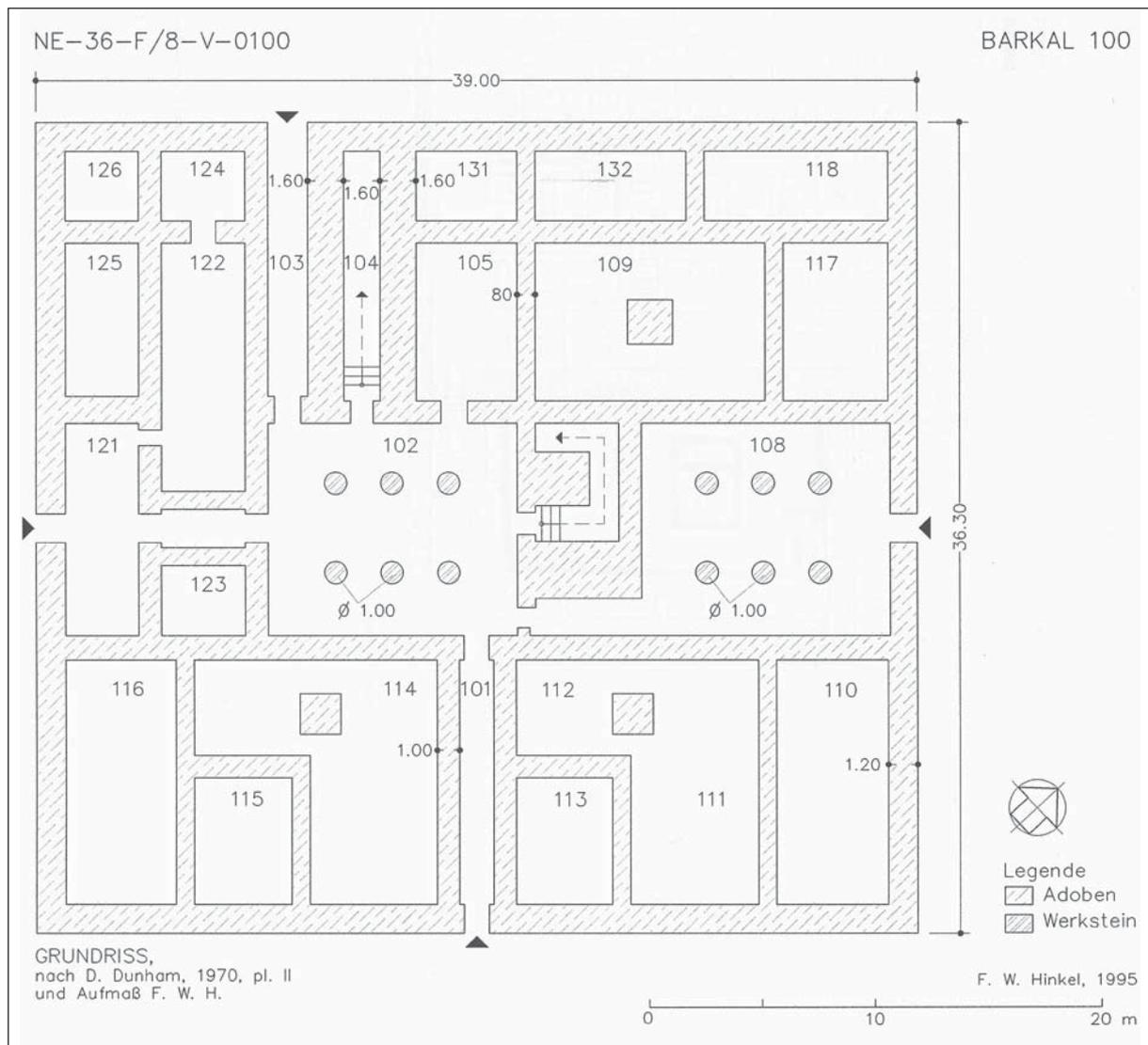


Abb. 6: Gebel Barkal, Palast B. 100 (aus: Hinkel & Sievertsen 2002: Abb. IX.65)

Ungeachtet des komplizierten Befunds sind nach Kendall unter den späten Bauresten zumindest einige Konstanten auszumachen. So könnten seiner Auffassung nach an zwei Stellen in 1219a und 1243-1244 Treppen in ein Obergeschoss geführt haben, das ebenso wie das Erdgeschoss Wohnräume des Königs, seiner Frauen und eventuell auch der Königsmutter aufgewiesen haben sollte. Die Treppen verbindet er mit den Schichten II-V. Der Korridor 1237-1238-1239, dessen Ausgangspunkt der der Bergspitze B. 350 zugewandte nordwestliche Torweg markiert, habe seinerseits den Zugang zu dem Audienzhallenbereich 1233-1234 ermöglicht.

Die verschiedenen Nutzungsphasen des Palasts B. 1200 überspannen augenscheinlich einen Zeitraum von rund 500 Jahren. Für den Bau der Schicht I hat man einen Ansatz unter Kashta, d.h. zwischen ca. 770/765 und 753 v. Chr., vorgeschlagen. Die Errichtung des Palasts der Schicht II kann vorläufig auf

der Basis von Inschriften Anlamani und Aspelta zugeschrieben werden und sollte demnach in die Zeit zwischen dem Ende des 7. und dem Anfang des 6. Jhs. v. Chr. fallen.

593 v. Chr. könnte der Palast bei dem Feldzug Psammetichs II. zerstört worden sein. Die Erneuerung des Palasts in Schicht III sollte vermutlich nicht vor dem Ende des 6. Jhs. v. Chr. zu datieren sein, der Name des Bauherrn ist aber unbekannt. Als Bauherr des Palasts der Schicht IV ist aufgrund einer Nachricht auf einer Stele Harsiyotef (erstes Drittel 4. Jh. v. Chr.) anzusehen.

Als möglicher Bauherr der von Kendall angenommenen Palastanlage der Schicht V kommt schließlich Amanislo (Mitte 3. Jh. v. Chr.) in Frage. Sein Name erscheint auf einem Löwenpaar aus Granit, das Lord Prudhoe 1928 aus Gebel Barkal ins Britische Museum gebracht hat. Die Aufstellungsplätze der Löwen haben sich auf der Achse des Korridors 1237-1238-

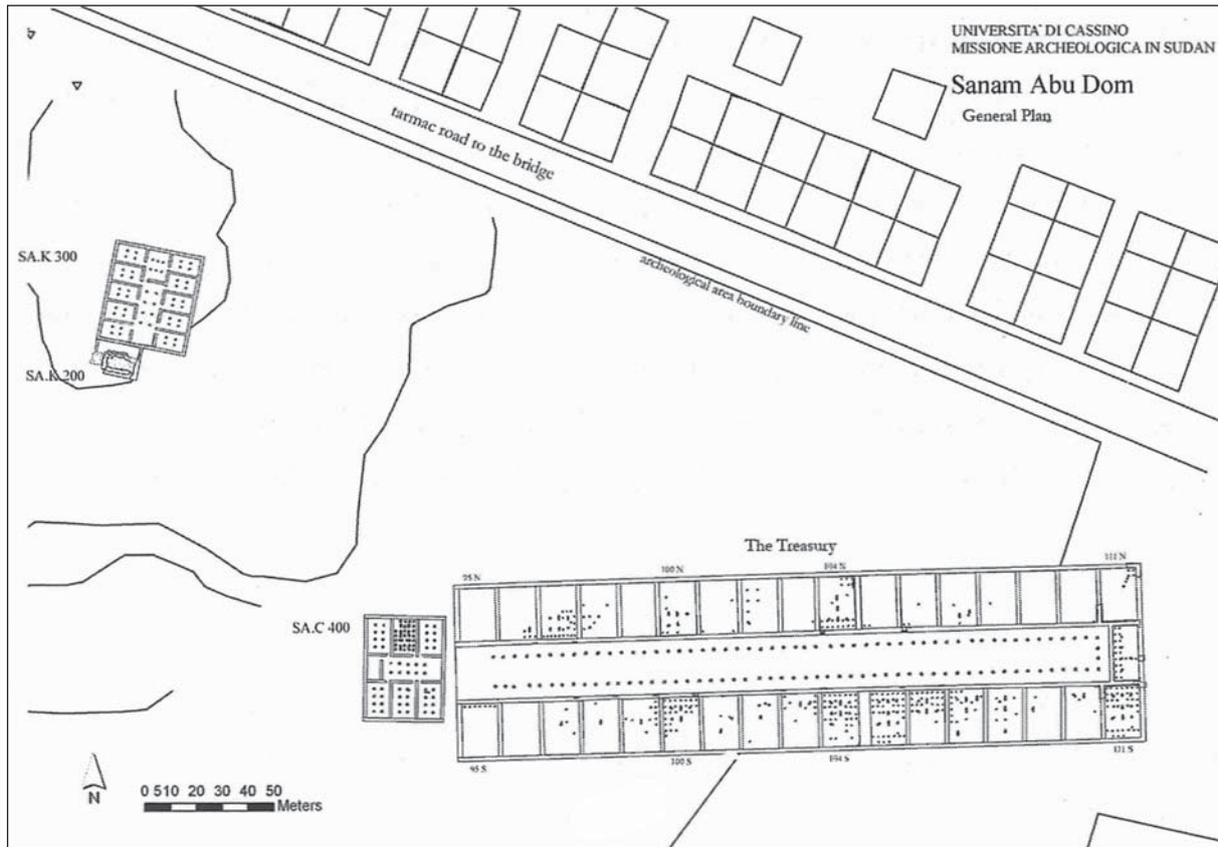


Abb. 7: Sanam Abu Dom, Lageplan (aus: Vincentelli 2011: Abb. 1)

1239 befunden, wo mit sehr großer Wahrscheinlichkeit der Haupteingang zu B. 1200 von der Bergseite her gelegen hat (Abb. 1-2).⁸

Mit der Schicht V des Palasts B. 1200 gerät bereits die ältere meroitische Zeit ins Blickfeld, die an dieser Stelle kurz gestreift werden soll. Eine konkrete Vorstellung von der königlichen Palastarchitektur jener Zeit ist bislang nur anhand eines weiteren singulären Belegs aus Gebel Barkal zu erzielen. Hierbei handelt es sich um das ca. 110 m südwestlich des ersten Pylons des großen Amuntempels B. 500 gelegene Gebäude B. 100 (Abb. 1, 6).⁹

B. 100 ist in Adobengebäudebauweise errichtet worden und besitzt einen annähernd quadratischen Grundriss mit Seitenlängen von 39 und 36,30 m. Der von Dows Dunham vorgelegte, lediglich auf Skizzen des Ausgräbers Reisner beruhende Plan des Komplexes ist nicht in allen Details gesichert, was die Deutung etwas erschwert.

Anscheinend haben sich an allen vier Seiten des Gebäudes ebenerdige Zugänge befunden. Der dem Amuntempel B. 500 zugewandte Haupteingang im Zentrum der NO-Fassade führte auf den Saal 108, ein Hypostyl mit sechs Säulen, aus dem man über eine Passage in ein weiteres, identisch gestaltetes Hypostyl 102 gelangte, das sich etwa in der Mitte des Gebäudes befand. Hier liegt offenbar ein Typus der repräsentativen Zugangsgestaltung in der meroitischen Palastarchitektur vor, der sich über einen längeren Zeitraum hinweg ausgebildet hat.¹⁰ Von den Nebeneingängen im SW, NW und SO führten weitere schmale Korridore in den Saal 102.

Über zwei vom Hypostyl 102 ausgehende Treppen konnte man aus dem Erdgeschoss in ein zu ergänzendes Obergeschoss gelangen, von dem zum Zeitpunkt der Ausgrabung aber nichts mehr vorhanden war. Eine auf direktem Wege ins Obergeschoss führende Außentreppe ist von Reisner augenschein-

⁸ Vgl. Kendall 1991: 307-309, Abb. 2; 1997a: 323, 339, 341; Kendall & Wolf 2007: 86 f.

⁹ Die Datierung in die meroitische Zeit beruht auf den Funden. Vgl. im Einzelnen Dunham 1970: 7-9, Taf. II; Adams 1984: 263; Török 1992: 119; Kendall 1994: 141; Welsby 1996: 15, 124; Kendall 1997a: 323; Fitzenreiter, Seiler & Gerullat 1999: 128 f.; Hinkel & Sievertsen 2002: 66 f., 70 f., Abb. IX.65.

¹⁰ Vgl. in Zusammenhang mit den Hypostyloi aus sechs Säulen in B. 100 Welsby 2005: 89 zu ähnlichen Säulensäulen in den jüngermeroitischen Bauten WbN 100 in Wad ban Naga, B. 1500 in Gebel Barkal und M. 282/KC 102 (sowie KC 103) in Meroe. Von dem stark gestörten Gebäude in Meroe, das kein Tempel gewesen ist, sind erst einige Partien ausgegraben worden (Shinnie & Anderson 2004: 44-56, 62-65, Faltpläne I, IX-XIa).

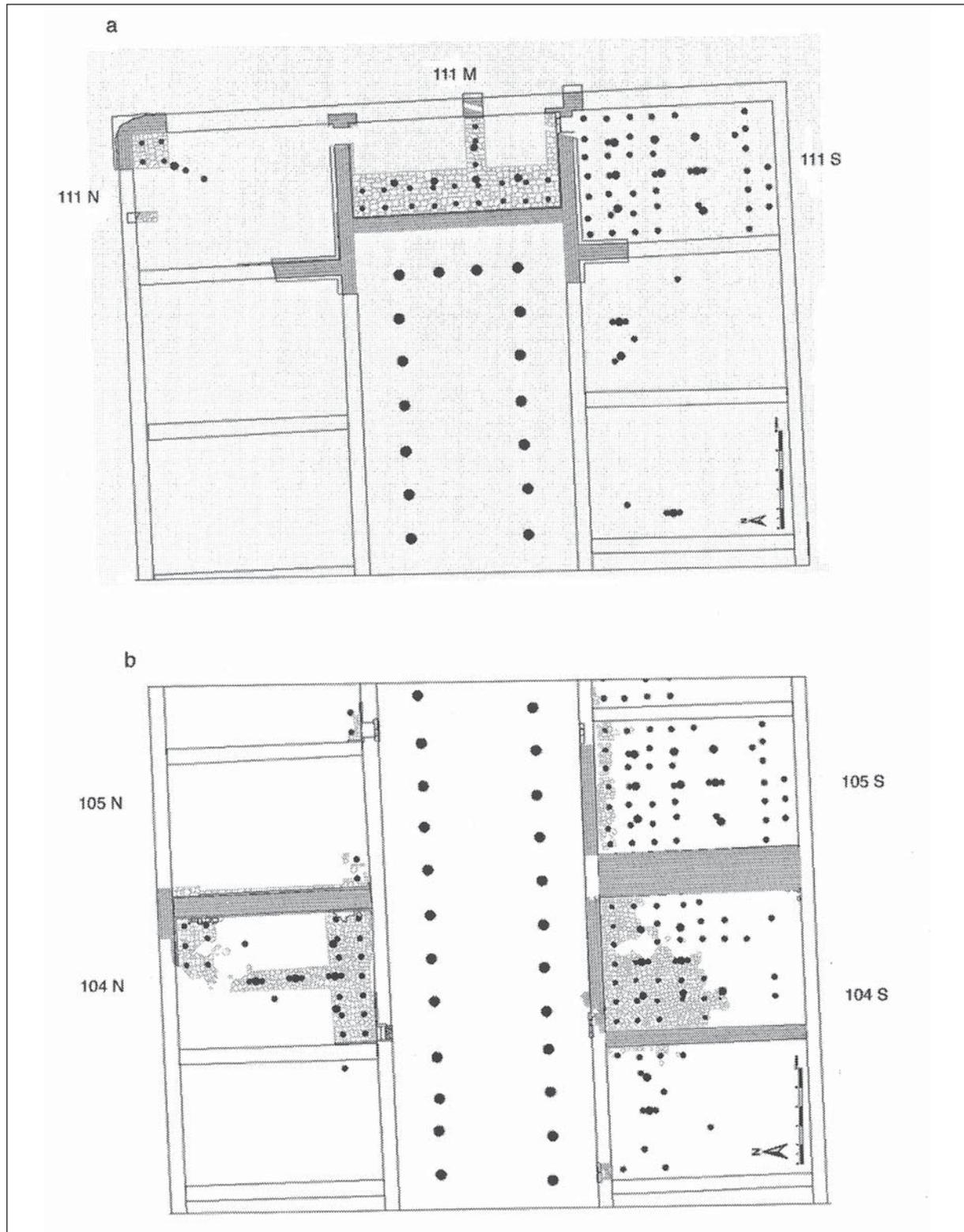


Abb. 8: Sanam Abu Dom, Treasury SAD 300, Ausgrabungen der Universität Cassino (aus: Vincentelli 2001: Abb. 3a-b)

lich nicht beobachtet worden. Sie könnte sich bloß im NW befunden haben, da dort der ebenerdige Eingang aus der Gebäudemitte gerückt war.

Im oberen Stockwerk dürften die Wohnräume und repräsentativen Trakte von B. 100 gelegen haben. Einige Erdgeschossräume ohne festgestellte

ebenerdige Zugänge könnten von dort über Luken zugänglich gewesen sein und als Magazine gedient haben. Mehrere dieser Räume wiesen freistehende Adobepfeiler auf, die für die Deckenkonstruktion und die Statik des Obergeschosses erforderlich gewesen sind.



Von Dunham ist die Anlage zunächst bloß allgemein als Wohnresidenz oder administratives Gebäude angesprochen worden.¹¹ László Török und Kendall haben den Bau demgegenüber als königlichen Palast eingestuft. Kendall erwägt, dass B. 100 folgend auf die Aufgabe von B. 1200 und vor der Errichtung des Palasts B. 1500 durch Natakamani (erste Hälfte 1. Jh. n. Chr.) als königlicher Palast von Gebel Barkal gedient hat.¹²

Für eine Deutung als Palast spricht insbesondere auch die Lage von B. 100 im rechten Winkel zur Achse des Amuntempels B. 500 und auf dessen ‚Steuerbordseite‘. In dieser Orientierung kommt wie schon bei B. 1200 eine Bezugnahme auf die Ausrichtung ägyptischer Paläste zum Ausdruck, die kaum einen Zweifel daran zulässt, dass auch B. 100 eine Königsresidenz gewesen ist. Dass die Abmessungen des Gebäudes nicht ganz an die des napatanschen Königspalasts von Gebel Barkal heranreichen, mag u.a. dadurch zu erklären sein, dass die älteren meroitischen Herrscher ihre Bautätigkeit primär auf die südlichen Zentren ihres Herrschaftsgebiets konzentriert haben.

SCHATZHÄUSER UND DEPOTS

Als anschauliche Beispiele für Schatzhäuser der napatanschen Zeit können verschiedene Bauten aus Sanam Abu Dom dienen (Abb. 7). Sanam ist zu Beginn des 20. Jhs. durch eine britische Expedition und ab 2001 im Rahmen von Grabungen der Universität Cassino unter der Leitung von Irene Vincentelli erforscht worden. Offenkundig haben die Könige der 25. Dyn. an jenem Ort zahlreiche administrative Bauten errichtet, die auch nach dem Ende der kuschitischen Herrschaft über Ägypten weiter genutzt worden sind.

Der von seinem ersten Ausgräber Francis Llewellyn Griffith mit der Bezeichnung Treasury belegte Gebäudekomplex SAD 300 liegt 1,5 km vom Amuntempel der Stadt entfernt in unmittelbarer Nachbarschaft eines bedeutenden Ziegelbaus mit steinernen Säulen, der möglicherweise ein königlicher Palast gewesen ist.¹³ Hierauf fußt der bis heute allgemein

akzeptierte Vorschlag von Griffith, in SAD 300 einen Annex des Herrscherpalasts respektive ein königliches Magazin und einen Sammelplatz für Fernhandelsgüter zu sehen.¹⁴ Zugleich wird die Deutung von SAD 300 aber auch durch das Fundmaterial gestützt, das Metallobjekte, Straußeneierperlen, Steingefäße, Glas, Stoßzähne von Elefanten, bearbeitetes Elfenbein, Keramik, darunter zahlreiche ägyptische Importe, Fayencen, Amulette und Siegelabdrücke beinhaltet.

Das Treasury besteht aus insgesamt 35 großen Kammern von durchschnittlich rund 21 m Länge und 14 m Breite (Abb. 7-8). 34 Kammern liegen zu beiden Seiten eines 21 m breiten korridorartigen Hofes, der im Norden, Osten und Süden von Säulengängen eingefasst ist (Abb. 9). Eine etwas schmalere Kammer befindet sich am östlichen Ende des Hofes. Der Eingang des Treasury scheint im Westen gelegen zu haben. Zwar war die südliche Außenmauer des Gebäudes weitgehend erodiert, doch ließen sich die Maße der Gesamtanlage noch auf rund 267 x 68 m beziffern.

Bei der Freilegung des gewaltigen Komplexes haben sich die Ausgräber vorwiegend auf die Räume der Südreihe beschränkt. Von den Räumen der Nordreihe sind nur einige wenige genauer untersucht worden. Die Decken des einstöckigen Gebäudes wurden von Sandsteinsäulen getragen, wobei gemäß Griffith zunächst auf eine Kammer jeweils 12 Säulen von 80 cm Basisdurchmesser gekommen wären. Später seien jeweils noch 64 dünnere Säulen von 45 cm Durchmesser hinzugefügt worden. Die Räume wurden über am zentralen Korridor gelegene Türen betreten. Hierbei ist der Niveauunterschied durch Treppenstufen ausgeglichen worden. Zwischen den Räumen 104 und 105 der Südreihe scheint sich eine auf das Dach führende Treppe befunden zu haben.

Für die Wände des Treasury hat man Adoben verwendet. Der Fußboden im Hof und in den Säulengängen bestand aus zerstoßenem Sandstein, während die Kammern sorgfältig mit großen Sandsteinplatten gepflastert waren. Zusätzlich hat man die unteren Wandpartien der einzelnen Kammern mit Sandsteinplatten verkleidet. Das Dach ruhte auf Balken aus Palmholz.

Über die auf den Objekten aus dem Treasury belegten Königsnamen, die von Piye (753-ca. 722/721 v. Chr.) über Shabaqo (ca. 722/721-ca. 707/706 v.

11 Dunham 1970: 7. Vgl. auch Adams 1984: 263.

12 Török 1992: 119; Kendall 1994: 141; 1997a: 323.

13 Griffith 1922: 75 f., 115-124, Taf. 50; Adams 1984: 268 f.; Hinkel 1984: 302; Kendall 1991: 303 mit Anm. 13, 308; Török 1992: 119; Welsby 1996: 33 f., 130, 143, 175; Kendall 1997a: 333; Vincentelli 2001: 75-82, Abb. 1-4, Photo 4; Hinkel & Sievertsen 2002: 74 f., Abb. IX.71; Vincentelli 2006/07: 371-378; Lohwasser 2009b: 104 f.; Vincentelli 2011: 269-275, Abb. 1.

14 Die enge räumliche Verbindung von Palast und zugehörigem Magazingebäude ist in Kerma bereits für die Zeit des Klassischen Kerma (1750-1450 v. Chr.) belegt. Das dortige Depot mit seinen zehn annähernd gleich großen Kammern geht erkennbar auf ägyptische Vorbilder zurück. Vgl. Kendall 1997b: 49; Bonnet 1999: 484 f., Abb. 1, 7.

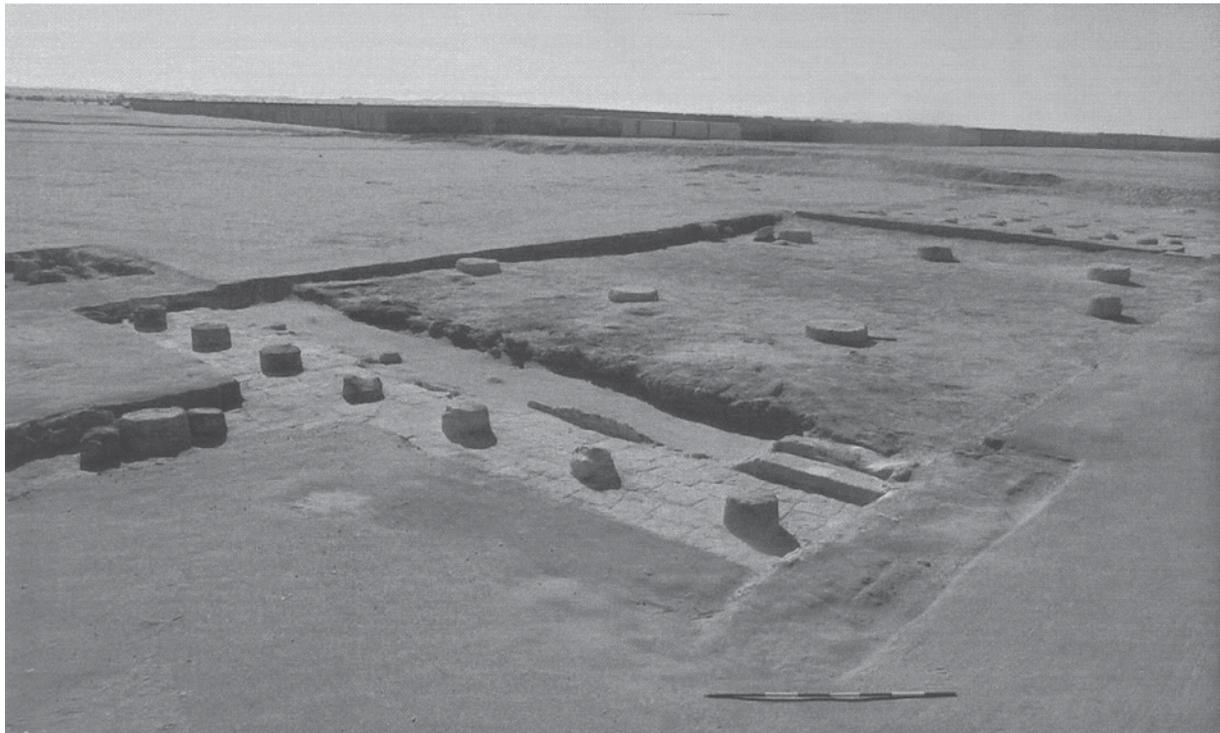


Abb. 9: Sanam Abu Dom, Treasury SAD 300, Blick von Raum 104 der Nordreihe auf den zentralen Hof (aus: Vincentelli 2001: Photo 4)

Chr.), Atlanersa (zweite Hälfte 7. Jh. v. Chr.) und Senkamaniken (zweite Hälfte 7. Jh. v. Chr.) bis Anlamani (Ende 7. Jh. v. Chr.) und Aspelta (Anfang 6. Jh. v. Chr.) reichen, läßt sich eine Datierung des Gebäudes in die Zeit der 25. Dyn. einschließlich ihrer unmittelbaren Vorgänger und in die ältere napatansische Zeit erzielen. Kendall nimmt an, dass SAD 300 im Jahre 593 v. Chr. während des Feldzugs des Psammetich II. zerstört worden ist.¹⁵ Die von Griffith an den Mauern des Treasury beobachteten Brandspuren möchte er mit jenem Ereignis in Verbindung bringen.

Direkt westlich des Treasury konnten bei den neuen italienischen Ausgrabungen Reste eines anderen Magazinbaus von deutlich geringerer Größe, aber vergleichbarem Grundrisschema freigelegt werden (Abb. 7, 10).¹⁶

Das aus Adoben gemauerte Gebäude SA.C 400 bedeckt eine Fläche von 40 x 31 m und umfasst sieben Räume auf drei Seiten eines zentralen Korridors. Im westlichen und mittleren Teil des Korridors und in den Räumen befinden sich Säulenstellungen. Der Eingang dürfte im Osten gegenüber dem vermuteten Eingang des Treasury gelegen haben. Für die Fußböden ist abgebrochenes Steinmaterial verwendet worden. Insgesamt war die Bauweise wenig sorgfältig. Zu den nicht sehr zahlreichen Funden

zählten Objekte aus Metall und Fayence sowie ein Gewichtsstein. Die Keramik glich der des Treasury.

Rund 150 m nordwestlich von SA.C 400 hat Vincentelli zuletzt noch zwei weitere Gebäude aus Adoben aufdecken können (Abb. 7, 11).¹⁷ Während von SA.K 200 erst geringe Partien erfasst worden sind, über die sich wenig sagen lässt, zeigt SA.K 300 einen SA.C 400 sehr ähnlichen Plan aus einem zentralen Zugangskorridor, an den sich auf drei Seiten elf annähernd gleich große Räume legen, alles mit Säulen bestückt.

Die Grundfläche von SA.K 300 misst 39 x 35 m. Wie schon bei SA.C 400 ist die Bauausführung eher nachlässig. Die Böden bestehen aus unregelmäßig verlegten, grob behauenen Steinplatten sowie einer Kiesschicht. Der Fußbereich der Innenwände ist teilweise mit Stein verkleidet worden. Vermutlich ist der Eingang im Süden anzunehmen, da der Korridor in jenem Bereich keine Säulenstellungen besessen hat und zugleich der mittlere Abschnitt der südlichen Außenmauer leicht vorragte.

SA.K 300 war überaus fundreich. Aus Raum 302 stammt sehr viel Keramik, insbesondere bauchige Vorratsgefäße für Getreide und kleine Flaschen zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten. Beide Gefäßtypen sind ägyptischer Herkunft. In Raum 305 fand

¹⁵ Kendall 1991: 308.

¹⁶ Vincentelli 2011: 275 f., Abb. 1, 4.

¹⁷ Vincentelli 2006/07: 372-378; 2011: 276-282, Abb. 1, 7.

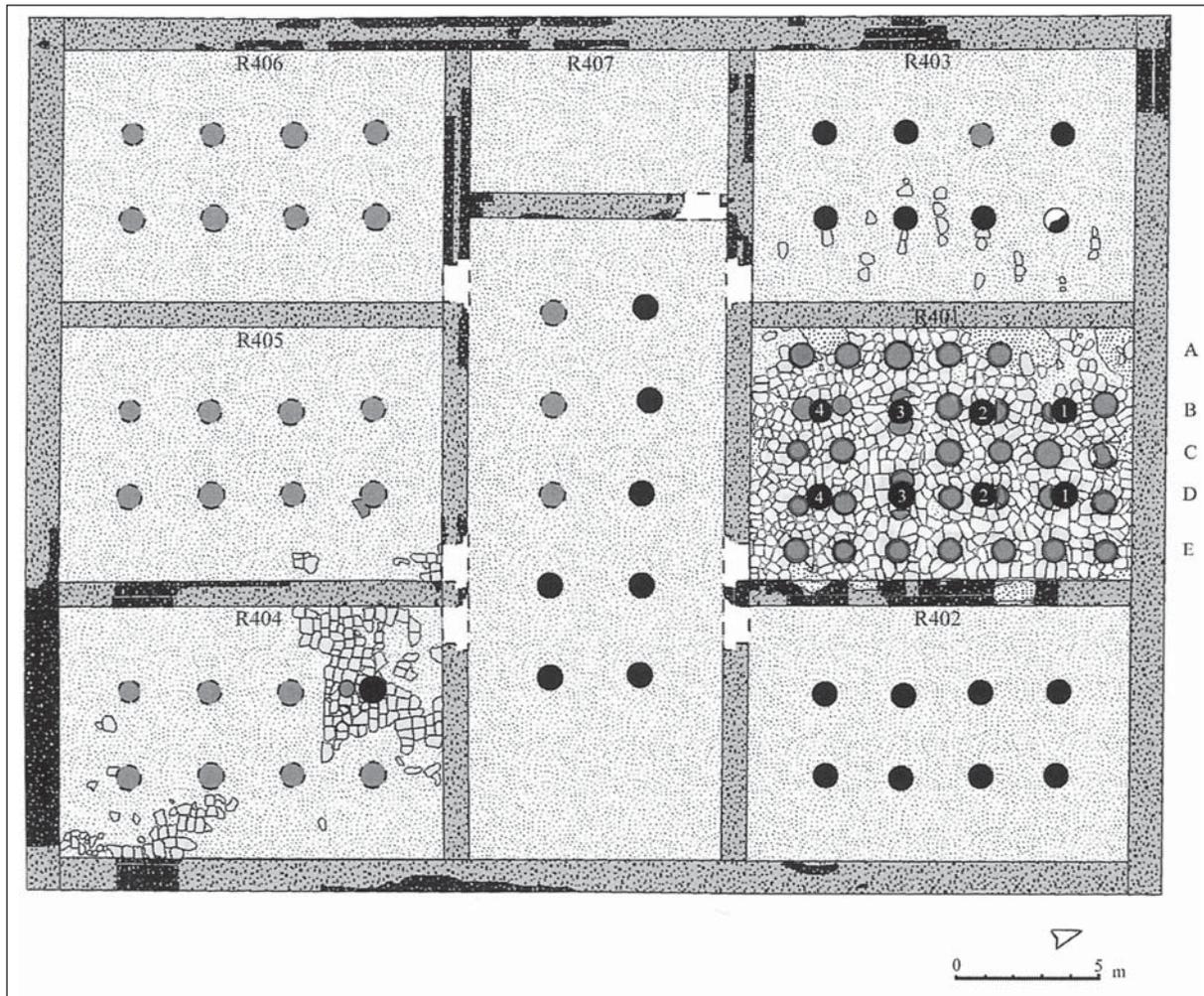


Abb. 10: Sanam Abu Dom, Schatzhaus SA.C 400 (aus: Vincentelli 2011: Abb. 4)

sich neben Geschirr eine Ansammlung von Elefantenzähnen.

Weitere Funde aus SA.K 300 bilden Amulette, Perlen aus Lapislazuli und Glaspaste, Fayenceplättchen zur Anbringung auf Stoff oder Leder und zahlreiche zerbrochene Steingefäße unterschiedlicher Formen und Materialien, darunter Marmor, Kalzit, Jaspis, Serpentin, Achat und Granit. Andere Fundgegenstände waren aus Feldspat und Karneol gearbeitet. Auch Bimsstein wurde in großen Mengen geborgen, ferner kleine Goldklümpchen sowie Ringe und Anhänger aus Gold und Silber.

Darüber hinaus hat man eine Vielzahl von Siegelungen entdeckt, mehrheitlich von Türverschlüssen. Die meisten Siegelungen trugen den Namen des Senkamaniken, der gemäß Vincentelli der letzte König gewesen sein dürfte, unter dem in SA.K 300 administrative Handlungen ausgeführt worden sind. Andere Siegelungen wiesen die Namen der Könige Shabaqo und Taharqo (690-664 v. Chr.) auf. Von daher kann der Bau mit einiger Sicherheit in das 8. und 7. Jh. v. Chr. datiert werden.

Das Fundmaterial bezeugt ebenso wie der charakteristische Grundrisstyp, dass SA.K 300 nicht anders als SAD 300 und SA.C 400 ein königliches Schatzhaus gewesen ist, in dem Güter aus der Sphäre der Krone aufbewahrt worden sind.¹⁸ Zugleich signalisieren das gehäufte Auftreten von Bimsstein, der sicherlich zur Politur bei der Steinbearbeitung verwendet worden ist, und weiterhin mannigfaltige Arbeitsabfälle, dass einige Teile des Gebäudes wie etwa der Korridorbereich als Werkstätten gedient haben, SA.K 300 also unterschiedliche Funktionen in sich vereinigt hat. Entsprechendes dürfte dann auch für SAD 300 und SA.C 400 anzunehmen sein.

Das funktionale Spektrum des Baus SA.K 300 und der anderen Magazine von Sanam Abu Dom könnte weitgehend demjenigen einiger mutmaßlicher Depots und Schatzhäuser aus der Bauperiode III der Royal City von Meroe entsprochen haben,

¹⁸ Magazinfunktion haben z.B. die Räume 302 und 305 besessen, aus denen auch das Gros der Türverschlüsse herrührt.

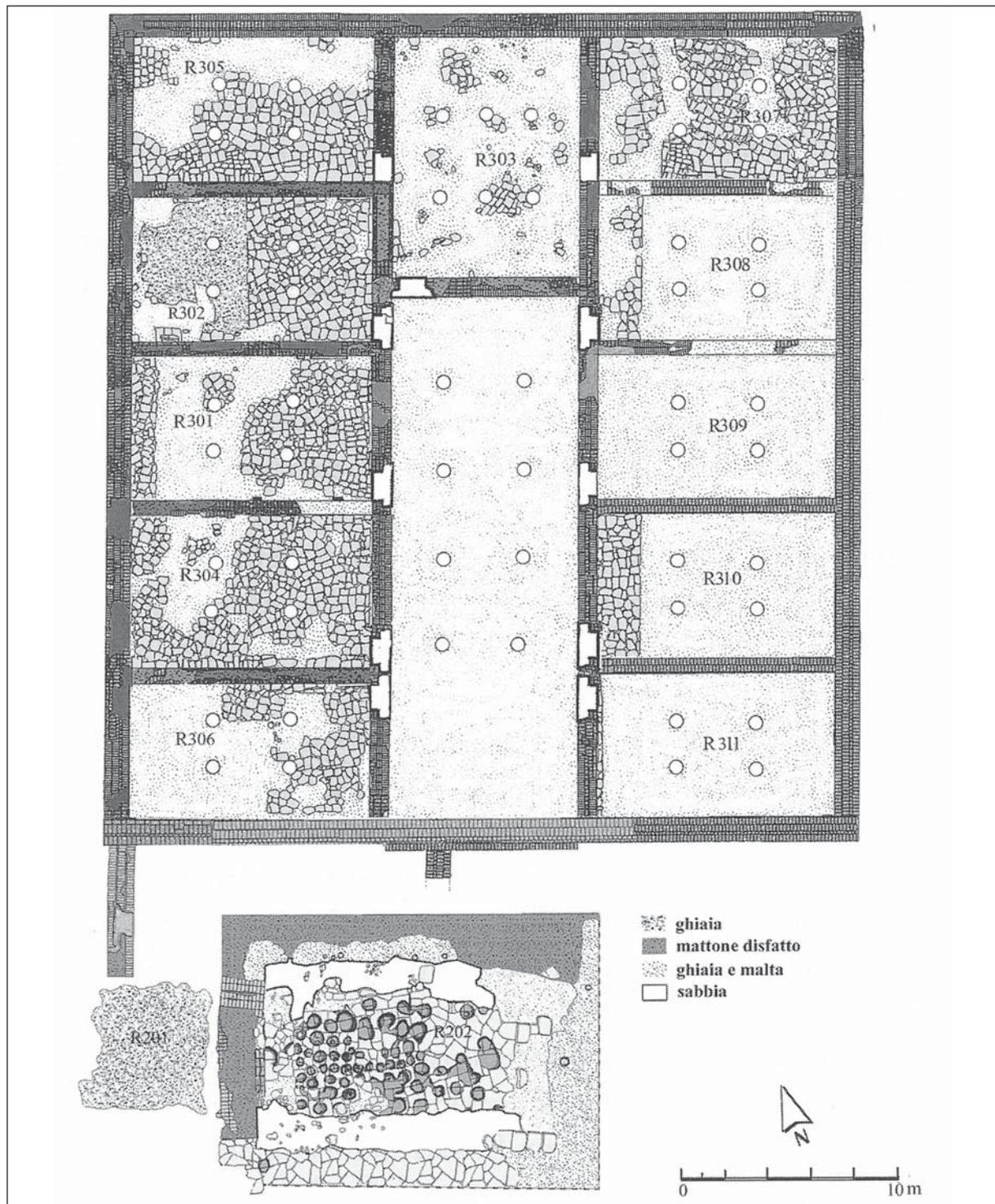


Abb. 11: Sanam Abu Dom, Schatzhaus SA.K 300 (aus: Vincentelli 2011: Abb. 7)

von denen Garstang allerdings nur sehr geringe Reste erfasst hat.¹⁹ Wenn allein schon die Größe des Treasury das Fassungsvermögen aller freigelegter Schatzhäuser aus jener Periode der Royal City

um ein Vielfaches übertrifft, ist zu berücksichtigen, dass die Anlagen aus Meroe sehr wahrscheinlich erst der ausgehenden napatianischen Zeit, die wohl eher eine Schwächephase Kuschs dargestellt haben dürfte, zuzurechnen sind.

Einen Komplex aus Magazinräumen und Getreidespeichern in enger Verbindung mit napatianischer Sakralarchitektur hat man unmittelbar südlich des

¹⁹ Siehe zu der in Rede stehenden Architektur in den Bereichen M. 996 und M. 998 im Einzelnen Hinkel & Sievertsen 2002: 18, 39 f., 54 f., 74 f., 134 f., 137 f., Abb. IX.23.



Abb. 12: Kerma, Bâtiment Napatéen I von SW (aus: Bonnet & Valbelle 2006: Abb. auf S. 36)

Amuntempels des Taharqo in Kawa aufdecken können (Abb. 14).²⁰

Schließlich sei noch ein Rundbau aus Adoben erwähnt, der unter dem meroitischen Palast von Kerma-Dokki Gel freigelegt worden ist und nach Ausweis der Stratigraphie und Keramik in die napatanische Zeit datiert werden kann.²¹ Der Durchmesser des sehr sorgfältig gemauerten Bauwerks beträgt 18 m, bei einer Wandstärke von 70 cm. Die Funktion des Rundbaus ist nicht gänzlich gesichert, doch könnte es sich um einen Getreidespeicher handeln, wie sie aus meroitischer Zeit ähnlich für Wad ban Naga und vermutlich auch Gebel Barkal belegt sind.²²

RESIDENZEN

In den Ruinen von Kerma ist auf dem Gelände der modernen Stadt durch eine Expedition der Universität Genf unter der Leitung von Charles Bonnet in

einem ausgedehnten napatanischen Wohnviertel ein großzügiges Wohngebäude aus Adoben freigelegt worden (Abb. 12).²³

An dem sogenannten Bâtiment Napatéen I konnten über älteren Resten drei Bauphasen nachgewiesen werden. Bereits in der ersten Bauphase besaß das in akkuraten Verbänden gemauerte Gebäude im Kern einen annähernd quadratischen Grundriss von 12,50 x 13,90 m Fläche (Abb. 13 oben). Raum 3 diente als Küche.

Spätestens ab der zweiten Bauphase verfügte das Haus über zwei Geschosse (Abb. 13 Mitte). Im Erdgeschoss befanden sich Magazinräume mit einer großen Zahl von Vorratsgefäßen, die Rückstände von Getreide und Fisch enthielten, während die eigentlichen Wohnräume im Obergeschoss lagen. Zwei ebenerdige Eingänge im Westen und Osten mündeten auf die Vestibüle 1 und 6. Ins Obergeschoss führten zwei Innentreppe und eine lange Rampe im Süden. Eine Küche mit mehreren Öfen war der Rampe vorgelagert.

Die Zweistöckigkeit der Anlage bei weitgehender Beschränkung des Erdgeschosses auf wirtschaftliche Funktionen sowie die direkte Erschließung des Obergeschosses mit den zentralen Räumen über eine

20 Vgl. L. P. Kirwan apud Macadam 1955: 216-225, 232 f., Taf. 3, 19 sowie Fitzenreiter, Seiler & Gerullat 1999: 122 zu den Befunden aus Kawa, Site II, Periode 1.

21 Bonnet & Salah 1999: 252, Abb. 2.

22 Vgl. Gatzsche 2013: 132, Abb. 14, Farbt. 9-10; Sievertsen 2013: 269 f. Rundbauten zur Lagerung von Getreide finden sich auch schon in früheren Zeiten, so beispielsweise in der Palastanlage aus der Zeit des Klassischen Kerma in Kerma, wozu Bonnet 1999: 485, Abb. 3 zu vergleichen ist.

23 Bonnet 1989: 853-860; Salah 1989: 843-848; 1992: 33-73, 95-104, 115-119, Abb. 2-5; Welsby 1996: 127; Török 1997b: 355; Bonnet & Salah 1999: 251; Fitzenreiter, Seiler & Gerullat 1999: 122 f.; Bonnet & Valbelle 2006: 36.

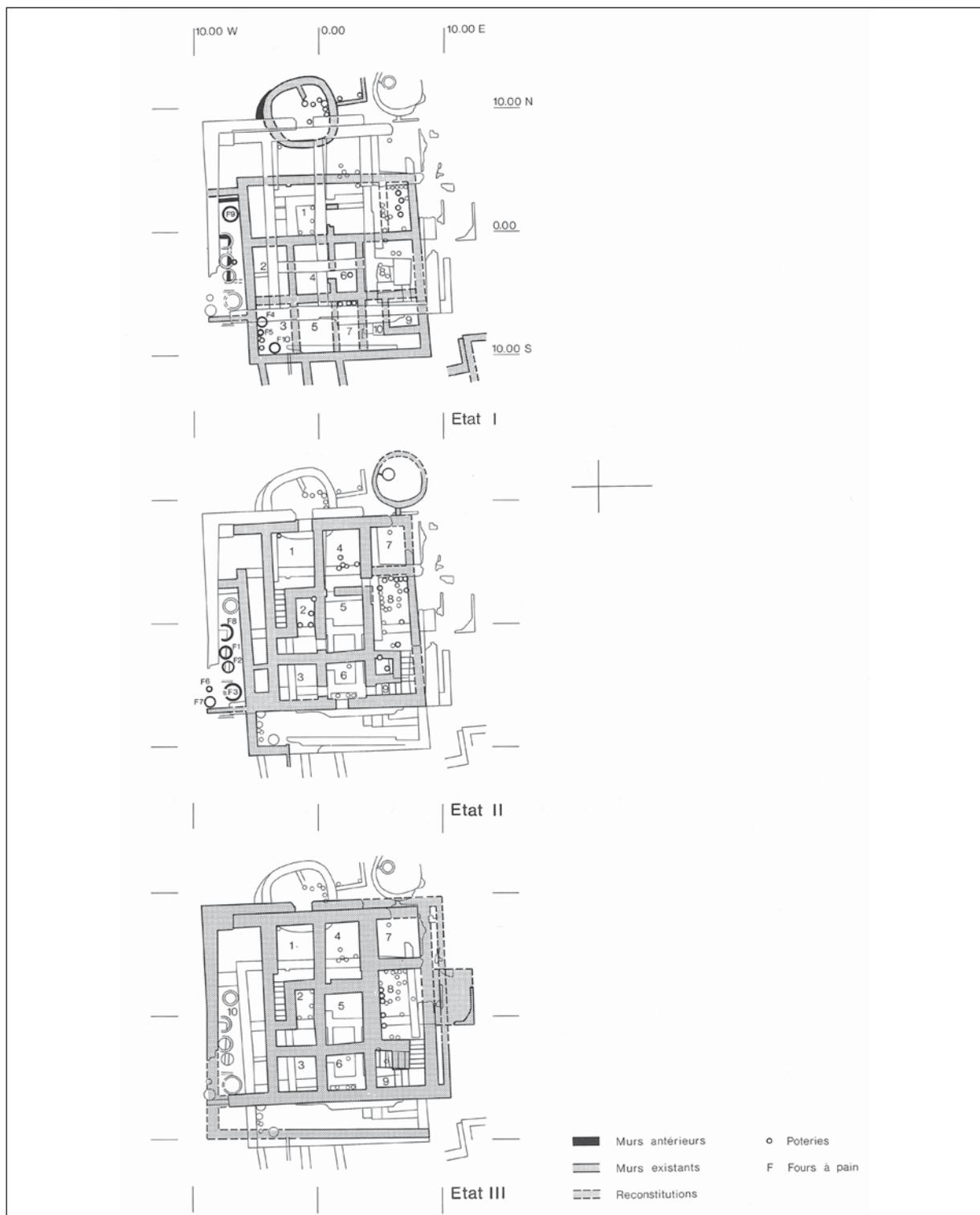


Abb. 13: Kerma, Bâtiment Napatéen I, Bauphasen I-III (aus: Ahmed 1992: Abb. 4)

äußere Rampe nehmen charakteristische Elemente der repräsentativen Profanarchitektur aus meroitischer Zeit vorweg und sichern die Interpretation des Bâtiment Napatéen I als Wohnresidenz ab.²⁴

²⁴ Vgl. Fitzenreiter, Seiler & Gerullat 1999: 123; Hinkel & Sievertsen 2002: 67 ff.

In der dritten Bauphase wurden die Mauern des Gebäudes massiv verstärkt (Abb. 13 unten). Viele Türen im Erdgeschoss sind zugesetzt oder höher gelegt worden, so dass zuweilen Deckenluken den Zugang gewährt haben mögen. Die zum Obergeschoss führende Rampe lag jetzt vor der östlichen Außenmauer.

Die napatanische Zeitstellung des Bâtiment Napatéen I ergab sich aus dem Fundmaterial und einer Reihe von C14-Daten. Für die ältesten Mauern haben die Ausgräber einen Ansatz in das 8. und beginnende 7. Jh. v. Chr. und für die Bauphase I eine Datierung in das 7. Jh. v. Chr. vorgeschlagen. Die Bauphase II datieren sie an das Ende des 7. und in die erste Hälfte des 6. Jhs. v. Chr., die Bauphase III von der Mitte des 6. bis zum Anfang des 5. Jhs. v. Chr.

Grundsätzlich spiegelt das Wohnviertel eine Kontinuität in der Besiedlung Kermas von der 25. Dyn. bis weit hinein in die napatanische Zeit wider.²⁵ Offenbar war das Bâtiment Napatéen I über mehrere Generationen hinweg von Personen hohen Ranges bewohnt, möglicherweise kuschitischen Verwaltungsbeamten mit ihren Familien.

Ein weiteres Beispiel für eine napatanische Eliteresidenz stellt sehr wahrscheinlich das Gebäude F1 in der Unterstadt von Kawa dar, wo seit 1997 Feldforschungen der Sudan Archaeological Society unter der Leitung von Derek Welsby durchgeführt werden. Vermutlich hat der Ort in der napatanischen Epoche seine größte Ausdehnung erlangt (Abb. 14-15).²⁶

Bei dem Gebäude F1 handelt es sich um eine rechteckige Anlage von 26,5 x 15,6 m Grundfläche mit einem kleinen einräumigen Anbau im NW. Die Wände sind aus Adoben und weisen eine Stärke von 0,8 bis 1 m auf.

Bislang ist lediglich die westliche Hälfte des Gebäudes F1 bis zum Fußboden freigelegt worden, während die übrigen Mauern nur oberflächlich untersucht worden sind. Ein breiter Eingang befindet sich in der Mitte der östlichen Außenmauer. Er ist in einer späten Nutzungsphase mit Steinblöcken und einer Säulentrommel zugesetzt worden. An zahlreichen Türrdurchgängen konnten noch Spuren der hölzernen Rahmen beobachtet werden. Holz ist auch für die Türschwelle verwendet worden.

Die Fußböden in den Räumen VIII und IX bestanden aus großen Steinplatten. Je zwei hölzerne Stützen auf runden steinernen Basen trugen, ebenso wie in Raum VI, die Decke (Abb. 16). In Raum IX hatten sich noch Teile der eingestürzten Deckenkonstruktion erhalten und in eine Bodenvertiefung war ein bauchiges Keramikgefäß eingelassen.

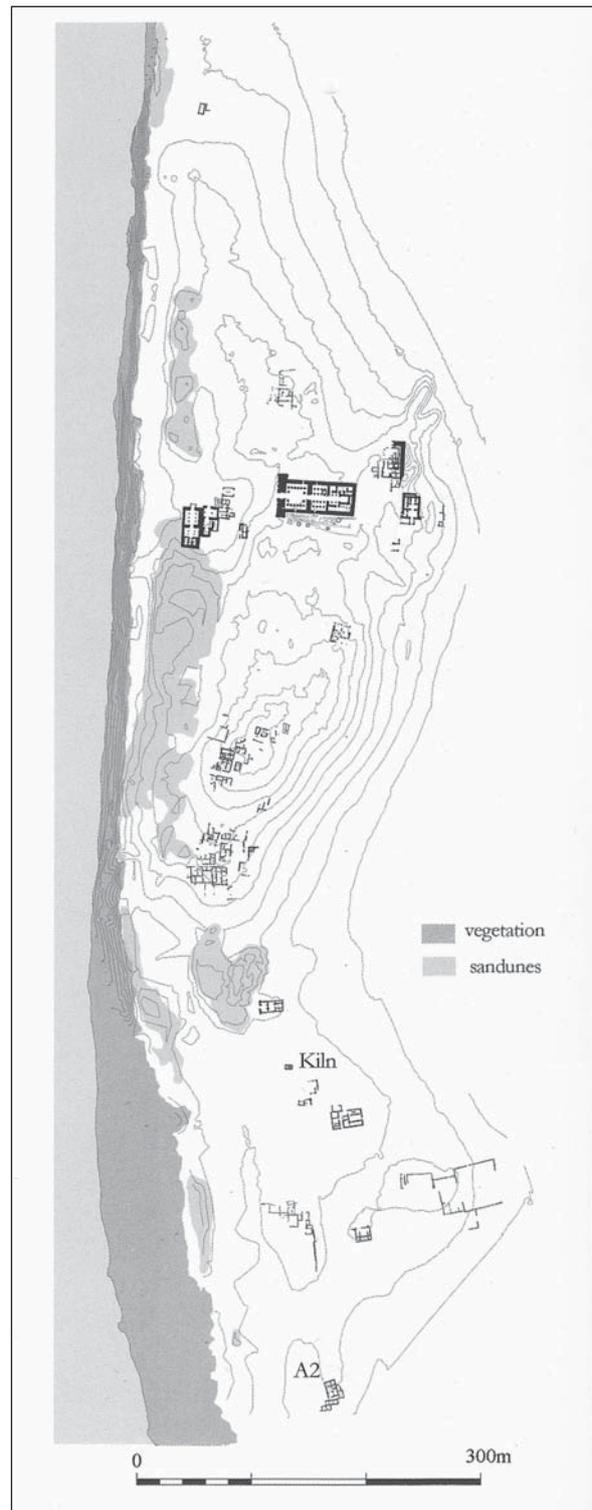


Abb. 14: Kawa, Lageplan (aus: Welsby 2008a: Abb. 1)

25 Eine ähnliche Kontinuität zeichnet auch die gleichzeitige Bildkunst aus, wie sie uns beispielsweise in dem Ensemble der Königsstatuen aus der cachette von Kerma Dokki-Gel und vergleichbaren Fundkomplexen in Gebel Barkal und Dangeil entgegentritt. Siehe Bonnet & Valbelle 2006: 38; Bonnet 2008: 82 f.; Anderson & Salah 2009: 78 ff.

26 Welsby & Heywood 2002: 32; Welsby 2010: 51; 2011: 54 f., 63, Abb. 1.

Aus der Verfüllung über den Steinfußböden ist viel Flechtwerk geborgen worden. Flechtwerk konnte auch in Raum VI beobachtet werden, wo es erkennbar von Matten und runden Abdeckungen, wie sie bis heute zur Aufbewahrung von Lebensmitteln benutzt werden, stammte. Darüber hinaus ist in Gebäude F1 eine hohe Anzahl von Keramikscher-



ben und Tierknochen gefunden worden. Aus dem Straßenbereich vor dem Eingang am südlichen Ende des Korridors VII sowie aus verschiedenen Räumen kamen insgesamt über 250 Siegelabdrücke und Siegel.

Der Befund zeigt, dass das Erdgeschoss des Gebäudes F1 ähnlich wie das Erdgeschoss des Bâtiment Napatéen I in Kerma primär wirtschaftlichen Zwecken gedient hat. Die zentralen Räume des Gebäudes müssen sich im Obergeschoss befunden haben, in das zwei Innentreppen führten. Zu der Treppe in den Räumen X und XI im SW erfolgte der Zugang über eine seitliche Tür in Korridor VII unmittelbar hinter dem südlichen Gebäudeeingang. Die andere Treppe konnte in der NO-Ecke des Gebäudes lokalisiert werden.

Die Ausgestaltung der Obergeschossräume dürfte sehr luxuriös gewesen sein. Darauf deuten zahlreiche wiederverwendete Adobenbruchstücke mit Putz und Bemalung in einer Türschwelle zwischen den Räumen V und VI aus einer späten Nutzungsphase des Gebäudes F1. Ein weiteres Adobenfragment mit farbigem Putz und einer Hieroglypheninschrift stammt vermutlich ebenfalls ursprünglich aus dem Obergeschoss (Abb. 17).

Als möglicher Beleg einer napatanschen Wohnresidenz aus dem Süden Kuschs lassen sich einige dicke, mit weißem Putz überzogene Adobenmauern eines mehrräumigen Bauwerks im Bereich M. 950 der Royal City von Meroe anführen, die offenbar von einem Untergeschoss herrühren. Die genaue Zweckbestimmung des Gebäudes, das der Bauperiode II oder eventuell auch III der Royal City zugeordnet werden kann, ist angesichts seines schlechten Erhaltungszustands aber nicht mehr zweifelsfrei zu ermitteln.²⁷

Eine Reihe großzügig ausgestatteter napatanscher Wohnresidenzen kennt man fernerhin aus Al-Meragh, einer nur über kurze Zeit bewohnten vorgeplanten Siedlung im Wadi Muqaddam knapp 70 km südlich des Nils bei Korti.²⁸

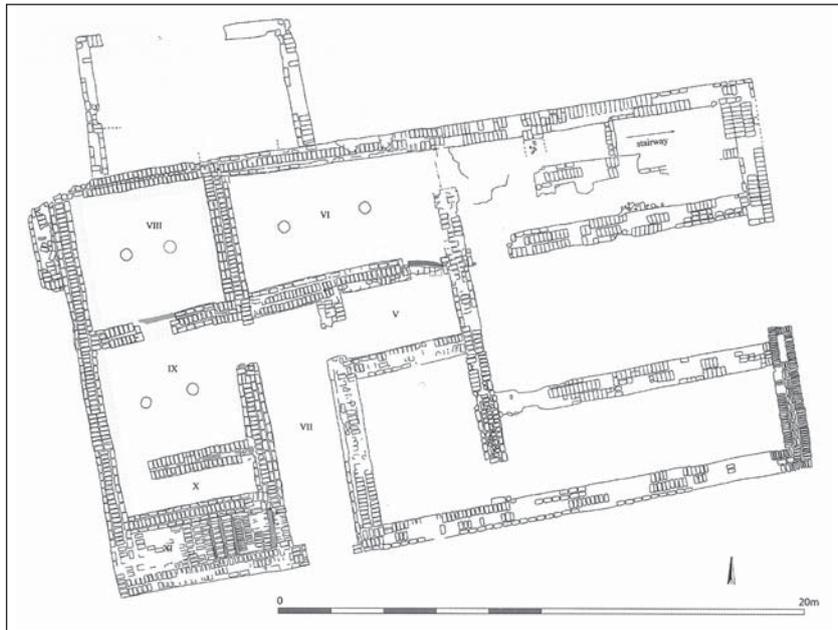


Abb. 15: Kawa, Gebäude F1 (aus: Welsby 2011: Abb. 1)



Abb. 16: Kawa, Gebäude F1, hölzerne Stützen mit Steinbasen in Raum IX (aus: Welsby 2011: Taf. 1)

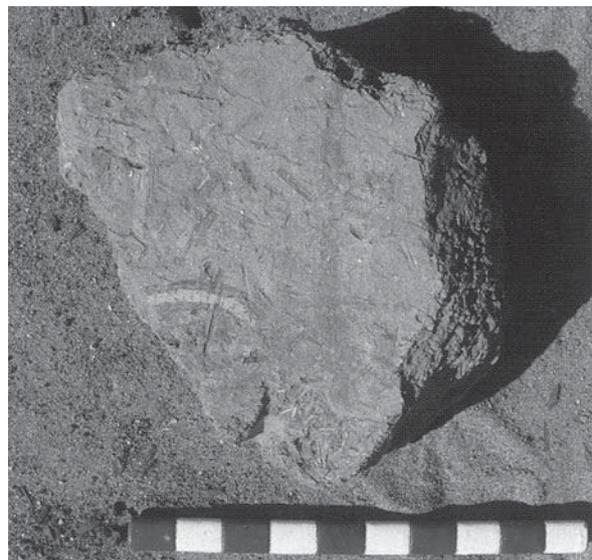


Abb. 17: Kawa, Gebäude F1, Adobenfragment mit Putzresten und einer Hieroglypheninschrift (aus: Welsby 2011: Taf. 7)

27 Vgl. Hinkel & Sievertsen 2002: 16, 37 f., 54, 72, 127 f., Abb. IX.21.

28 Kendall 2006/07: 197-204, Abb. 2, 4-6; Kendall & Wolf 2007: 85.

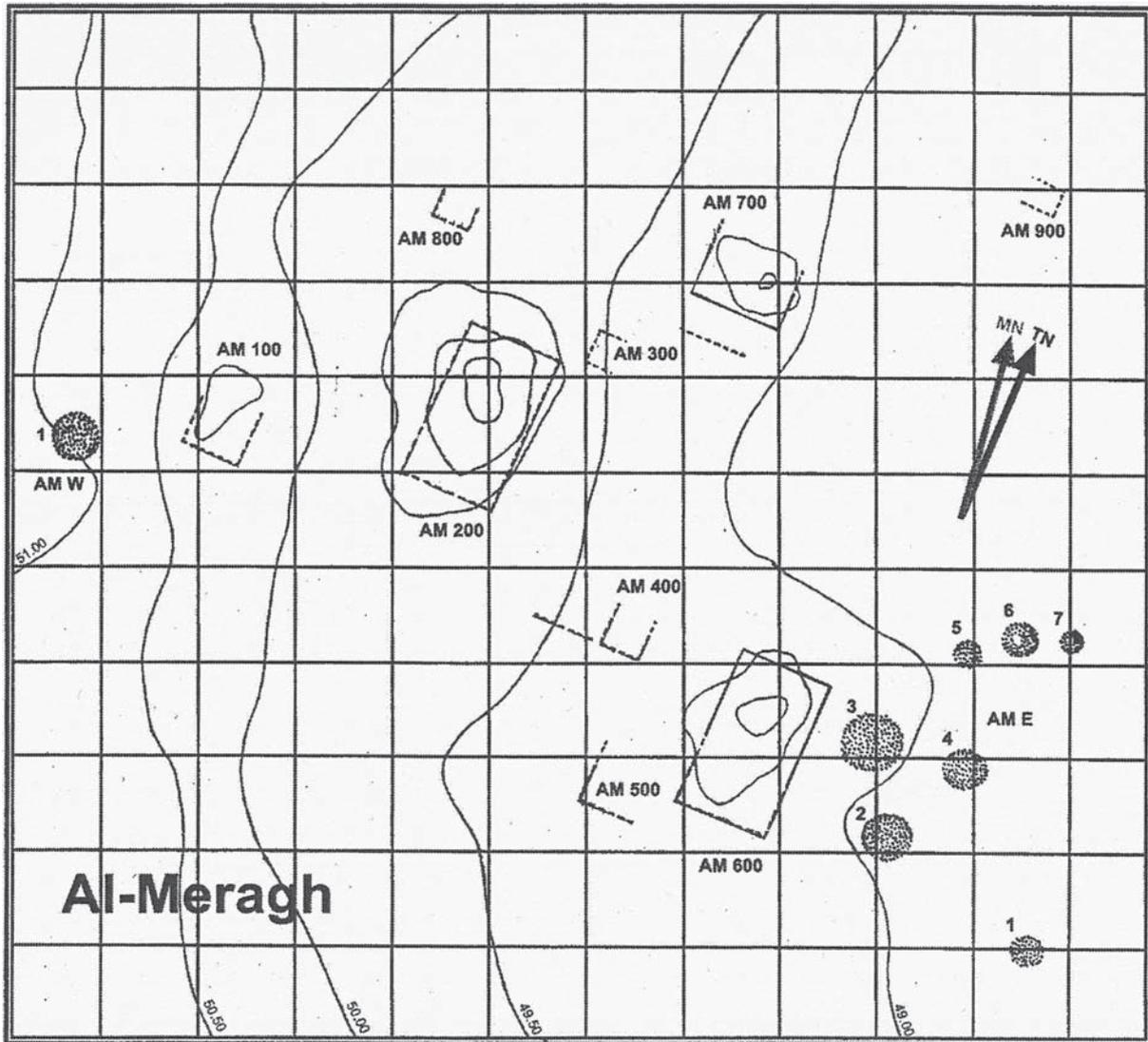


Abb. 18: Al-Meragh, Lageplan (aus: Kendall 2006/07: Abb. 2)

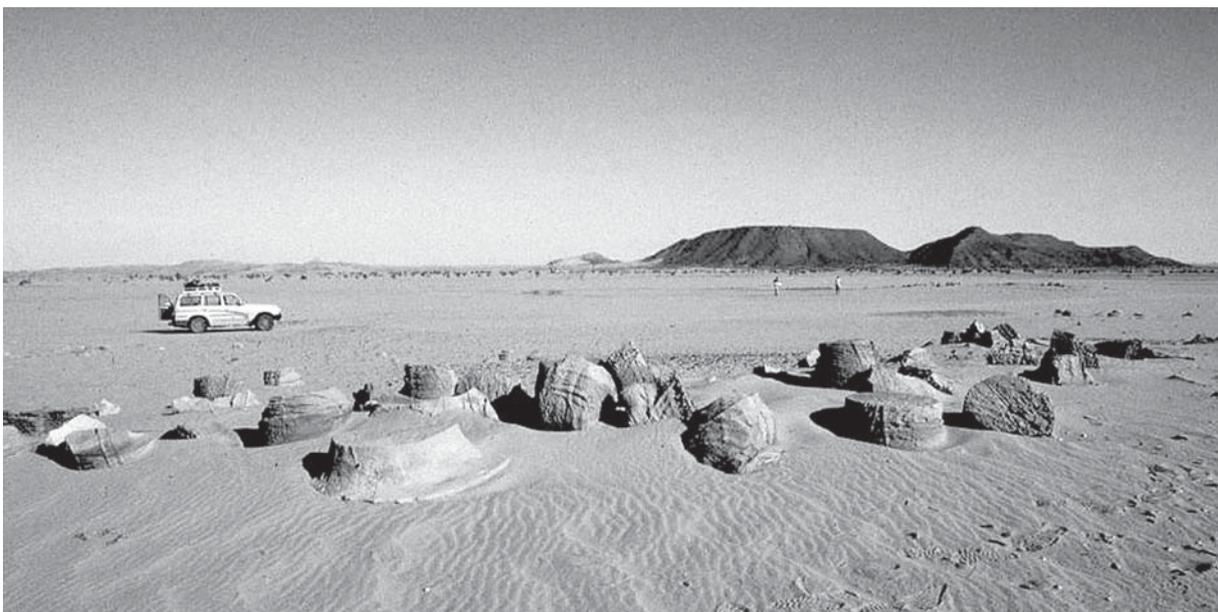


Abb. 19: Al-Meragh, Blick nach Osten mit Residenz AM 200 im Vordergrund (aus: Kendall 2006/07: Abb. 1)

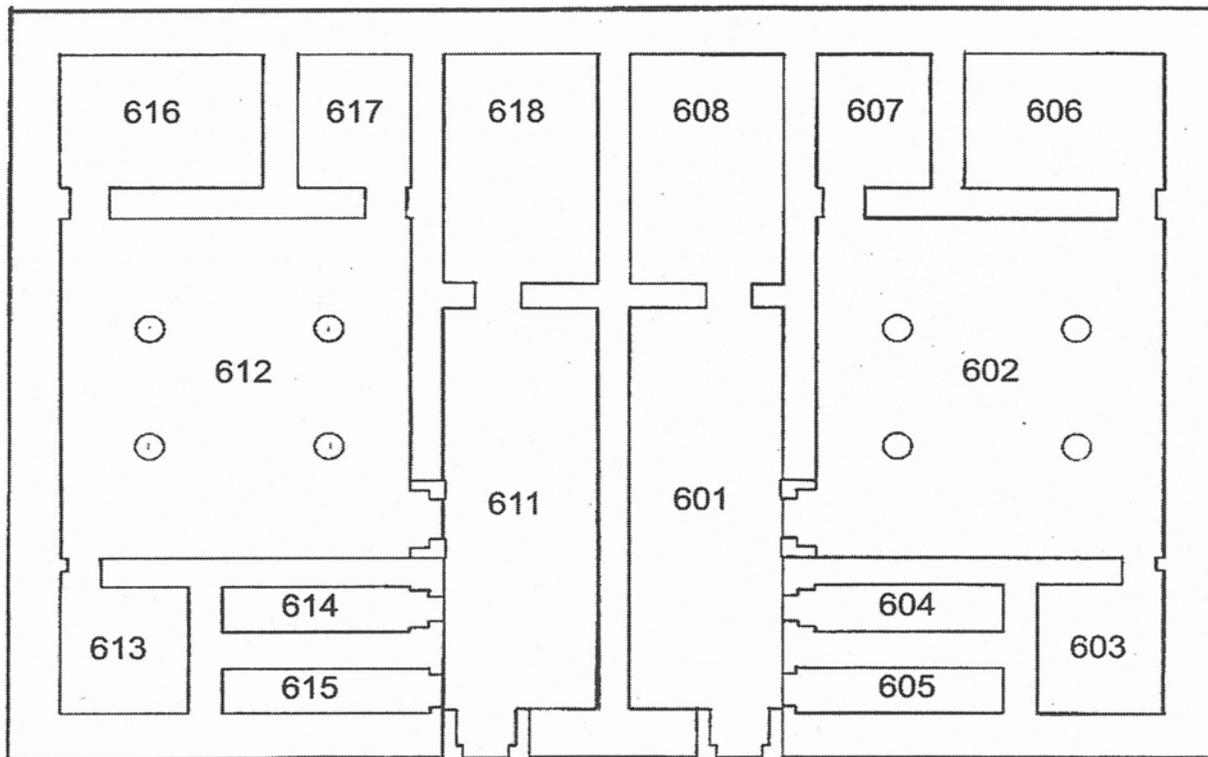


Abb. 20: Al-Meragh, Residenz AM 600 (aus: Kendall 2006/07: Abb. 4)

Bei Oberflächenuntersuchungen durch ein Archäologenteam unter der Leitung von Timothy Kendall konnten dort neun Adobengebäude unterschieden werden, die zugleich zahlreiche Werksteinelemente wie Säulen und Kapitelle aus Sandstein sowie steinerne Türefassungen aufwiesen (Abb. 18-19). Die Gebäude AM 100 bis AM 900 zeigten eine einheitliche Ausrichtung und waren von weiteren Bauten umgeben, deren Mauern nur aus Adoben bestanden.

Eine genauere zeitliche Eingrenzung der Siedlung von Al-Meragh innerhalb der napatansichen Periode ist schwierig, doch erlauben die Säulenkapitelle der Residenzen Vergleiche mit den Kapitellen des Tempels B. 700 in Gebel Barkal aus der Mitte des 7. Jhs. v. Chr. Nach einer großflächigen Feuersbrunst wurde der Ort aufgegeben.

AM 100 bis AM 900 besaßen allesamt repräsentative Säulenhallen als Zentralräume, wobei bislang lediglich für AM 600 ein detaillierter Gebäudeplan erstellt werden konnte (Abb. 20). Das Gebäude bedeckte eine Fläche von 26,30 x 18,25 m. Durch Freilegung der Maueroberkanten²⁹ ließ sich klären, dass die weiß verputzte Fassade von AM 600 zwei voneinander unabhängige, symmetrische Wohneinheiten umschloss, die durch eine zentrale Trennwand geschieden waren. Die Eingänge zu beiden

Wohneinheiten lagen im Osten und führten auf die Korridore 601 bzw. 611, die jeweils Zugang zu sieben weiteren Räumen gewährten.

Es ist möglich, die Funktionen der einzelnen Räume näher einzugrenzen. Die mit in Stein gefassten Zugängen, je vier Säulen von 3,1 m Höhe sowie geweißten Wänden versehenen Säle 602 und 612 bildeten die zentralen Wohnbereiche und dienten darüber hinaus zum Empfang von Gästen. Da die Saalhöhe die Höhe der angrenzenden Räume übertroffen haben dürfte, ist von einer Beleuchtung und Belüftung der Zentralräume über hochgelegene Oberlichter auszugehen (Abb. 21).

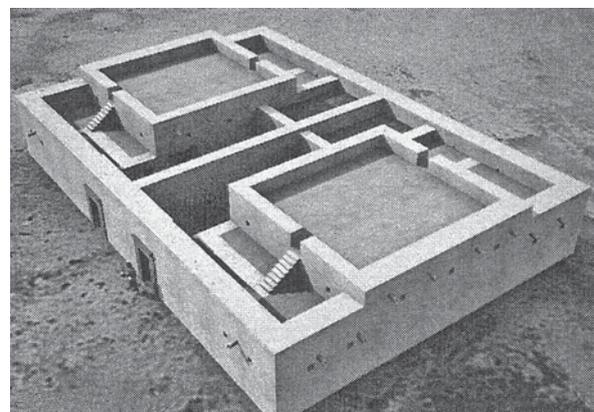


Abb. 21: Al-Meragh, Rekonstruktion der Residenz AM 600 (aus: Kendall 2006/07: Abb. 5; Zeichnung: D. Sanders et al., Learning Sites, Inc., Williamstown, Massachusetts)

²⁹ Nur in einer kleinen Sondage in Raum 602 wurde der Fußboden von AM 600 erreicht.

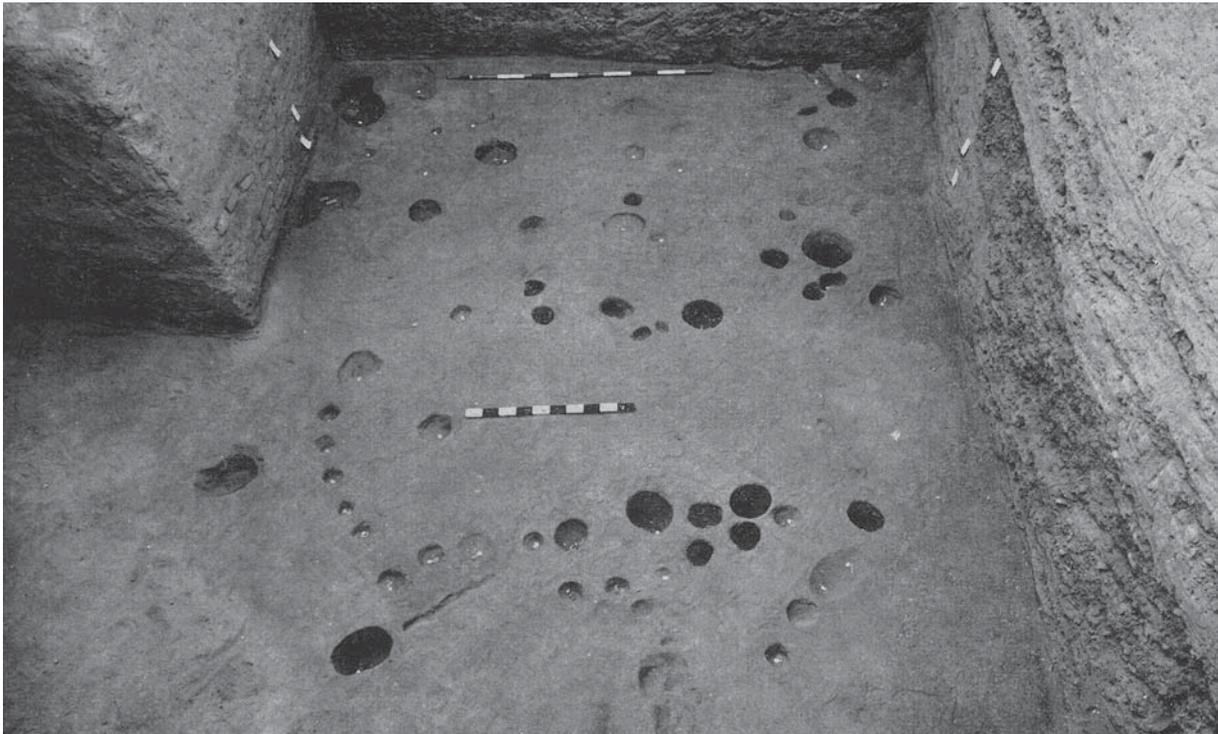


Abb. 22: Meroe, North Mound, Pfostenlöcher einer Rundhütte in Bereich M. 79, Stratum 27 (aus: Shinnie & Bradley 1980: Taf. XVI)

Die den Sälen zugeordneten Räume 606 und 607 bzw. 616 und 617 könnten Schlafräume gewesen sein, während die Räume 603 und 613 als Bäder gedient haben mögen.

In den Räumen 608 bzw. 618 am westlichen Ende der Eingangskorridore dürften sich Küchen befunden haben, die bloß leichte Schattendächer aus Stöcken oder Palmwedeln aufgewiesen haben werden, um einen weitgehend ungehinderten Rauchabzug zu ermöglichen.

Die langen schmalen Räume 604 bzw. 614 sind als Magazinräume und Vorratskammern zu deuten, wohingegen 605 bzw. 615 Treppenhäuser dargestellt haben sollten, die einen Zugang zum Dach boten.

Ein unmittelbares Pendant zu dem Doppelhaus AM 600 in Plan und Größe bildet das 60 m weiter westlich gelegene, ebenfalls nur oberflächlich untersuchte Gebäude AM 200 (Abb. 18). Der einzige offenkundige Unterschied zwischen den beiden Bauten besteht darin, dass AM 200 zusätzliche Türen an seiner Nord- und Südseite aufwies, die bei AM 600 fehlten. Einen ähnlichen Plan wie AM 200 und AM 600 scheint auch AM 700 besessen zu haben, während bei anderen Gebäuden wie AM 100 größere Grundrissvariationen vorlagen.

Kendall unterstreicht, dass die napatanschen Residenzen von Al-Meragh mit ihren imposanten säulengeschmückten Zentralräumen viele Gemeinsamkeiten mit ägyptischen Privathäusern der Oberschicht aus der Zeit des Neuen Reiches aufweisen.

Ägyptischer Einfluss zeige sich zudem in der Verwendung der ägyptischen Königselle von 52,3 cm, etwa bei den Maßen der Säulen und der Außenmauern der Gebäude.

Allem Anschein nach sind die untereinander sehr ähnlichen Wohnresidenzen vom kuschitischen Staat finanziert und erbaut worden, der für seine ins Wadi Muqaddam entsandten Beamten komfortable Wohnungen bereit stellen wollte. In der Bayuda, die seinerzeit überwiegend von Halbnomaden bewohnt war, bildete Al-Meragh gewiss einen wichtigen Vorposten. Trotz ihres Interesses an einer Kolonisierung der Region war die Zentralregierung aber offenbar nicht in der Lage, die im Wadi lebenden Stämme über längere Zeit zu kontrollieren.

WOHNHÄUSER

Wie zu allen Zeiten dienten auch in der napatanschen Epoche den Bewohnern von Kusch vielfach einfache hölzerne Rundhütten mit Grasdächern, wie sie beispielsweise in den frühnapatanschen Schichten des North Mound von Meroe beobachtet worden sind, als Behausung (Abb. 22).³⁰

³⁰ Shinnie & Bradley 1980: 29, 96, Abb. 14, Taf. XVI; Welsby 1996: 124. Zur Datierung der ältesten Schichten des North Mound siehe Näser 2004: 82; Robertson & Hill 2004: 110, 129 f.

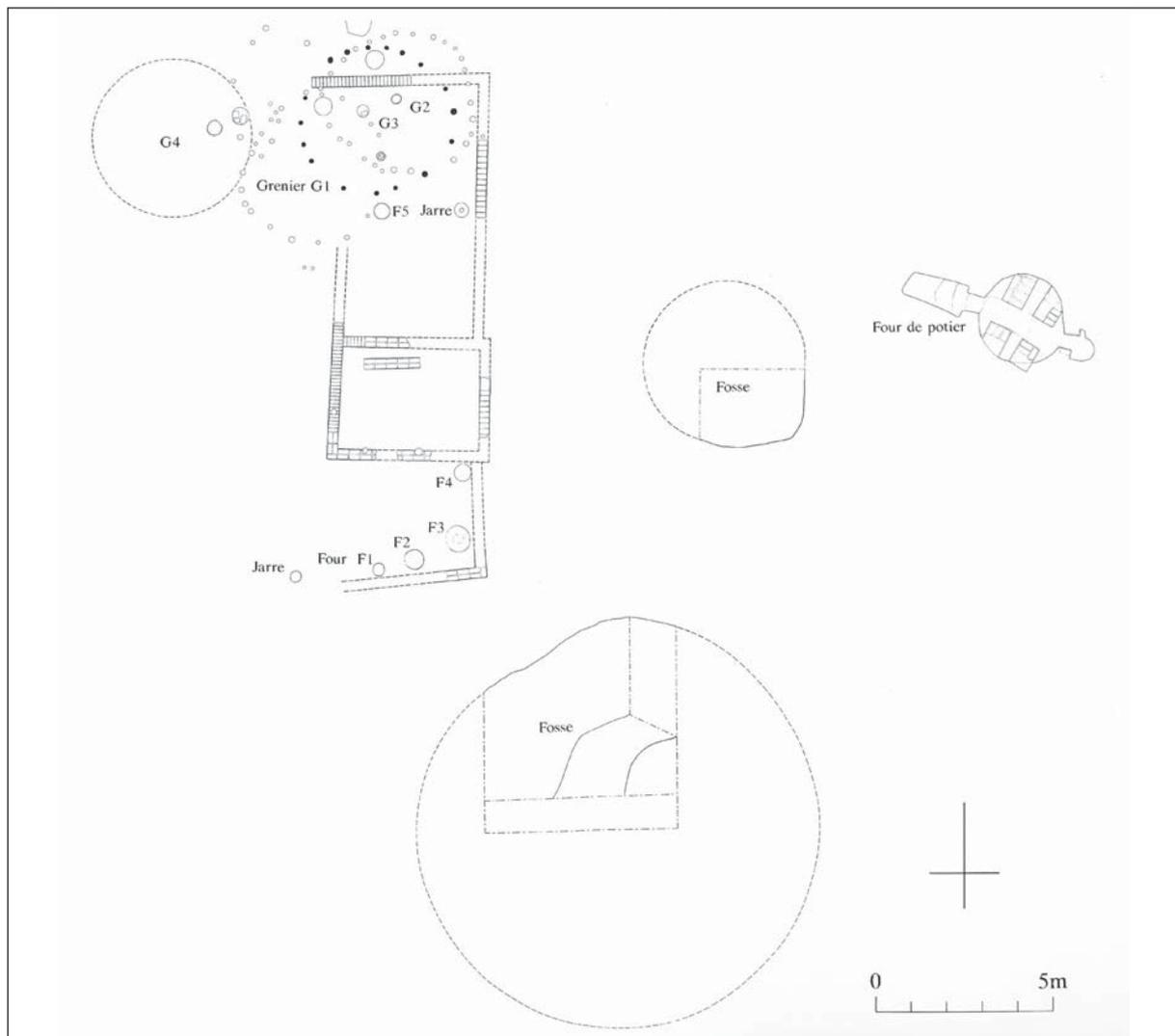


Abb. 23: Kerma, Töpferwerkstatt mit einfacher Wohnung und spätere Überbauung durch Rundhütten (aus: Salah 1992: Abb. 6)

Andere Häuser waren aus dauerhafterem Material errichtet. So ist in dem napatanschen Wohnviertel von Kerma etwa 120 m südlich des Bâtiment Napatéen I eine Töpferwerkstatt mit einer einfachen Wohnung einschließlich angegliederter Küche aus Adoben freigelegt worden, an deren Stelle zu einem späteren Zeitpunkt jedoch wieder hölzerne Rundhütten getreten sind (Abb. 23). Die Ausgräber datieren die Befunde in die zweite Hälfte des 6. und ins 5. Jh. v. Chr.³¹

Im unternubischen Qasr Ibrim, bekannt u.a. durch einen Tempel des Taharqo mit Wandmalerei-

en, ist bei den Ausgrabungen der Egypt Exploration Society unter der Leitung von Pamela Rose eine Wohnbebauung erfasst worden, die sich grob dem Zeitraum von der 3. Zwischenzeit bis zur 25. Dyn. (ca. 1076-655 v. Chr.) zuweisen lässt. Als Baumaterialien der in unregelmäßiger Rechteckbauweise angelegten, über einen längeren Zeitraum immer wieder erneuerten Häuser dienten zumeist Adoben oder Adoben und in dicken Mörtelpackungen verlegte Steine. Die Wände waren mit Lehm verputzt und darüber hinaus bisweilen weiß getüncht. Viele Mauern standen noch 1,5 m hoch an.³²

Überreste einfacher napatanscher Wohnhäuser in Gestalt von Stein- und Pfostensetzungen wurden fernerhin bei den jüngsten Feldforschungen im Gebiet des Vierten Katarakts nachgewiesen.³³

31 Salah 1992: 75-86, Abb. 2, 6-7; Fitzenreiter, Seiler & Gerullat 1999: 122; Bonnet & Valbelle 2006: 36. Von den Adobenhäusern aus den napatanschen Wohngebieten des North Mound von Meroe liegt bislang kein einziger vollständiger Grundriss vor. Vgl. im Einzelnen Shinnie & Bradley 1980: 7 ff.; Welsby 1996: 125; Fitzenreiter, Seiler & Gerullat 1999: 120, Anm. 194; Hinkel & Sievertsen 2002: 33; Grzymalski 2004: 167.

32 Rose 2008: 195-207, Abb. 2, 6, 8.

33 Welsby 2008b: 38.

Eine Anzahl von Wohngebäuden der napatanschen Zeit wurde auch bei den aktuellen britischen Untersuchungen im weitläufigen Ruinengelände von Kawa entdeckt. Üblicherweise bestanden die Häuser aus Adobemauern mit Fußböden aus Lehm und Sand. Für Türrahmen, Schwellen und Dächer hat man zusätzlich Holz verwendet. Zu den Installationen zählten einfache Feuerstellen, Herde aus Adobemauern und zylindrische Öfen aus Keramik. Durch sukzessive Umbauten und die beständige Errichtung weiterer Häuser kam es im Laufe der Zeit zu einer immer stärkeren Verdichtung der Bebauung.³⁴

Besonders gut hatte sich das Haus A2 im südlichen Teil der Unterstadt erhalten (Abb. 14, 24).³⁵ Es lag in direkter Nachbarschaft eines mit Wandmalereien und einem Steinsockel des Taharqo ausgestatteten kleinen Schreins, mit dem es zeitgenössisch war und zu dem es funktional in Beziehung gestanden haben mag. Unter dem Gebäude befanden sich Mauern älterer, aber ebenfalls noch napatanscher Häuser.

Die Grundfläche des Hauses A2 misst etwa 15 x 10 m. In der Nordostecke stand das Adobemauerwerk zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch auf über 2 m Höhe an (Abb. 25). Der Zugang erfolgte im Süden über Raum I, wobei die Trennwand zwischen den Loci I und III nicht ganz bis zur Decke gereicht haben mag. In der nördlichen Außenmauer der Räume VI und VII konnten noch insgesamt sechs hochgelegene Fenster von 15 cm Breite und 22 cm Höhe identifiziert werden. Die sorgfältig gemauerten Tür- und Fensterrahmen besaßen innen liegende Anschläge. Mehrere Öfen und Herde in dem vermutlich als Hof zu deutenden Locus III zeigten an, dass dort Speisen zubereitet worden sind.

Das Haus A2 ist lange, wenn auch mit Unterbrechungen, genutzt worden und es haben sich verschiedene Hinweise auf bauliche Veränderungen gefunden, darunter eine nachträglich eingezogene Mauer zwischen den Räumen V und VI sowie Zusetzungen der Fenster im Norden. Infolge der zunehmenden Auffüllung der Räume durch Sand und Schutt war man zuletzt gezwungen, die Wände und das Dach zu erhöhen.

In Plan und Abmessungen hat das Haus A2 Ähnlichkeit mit anderen napatanschen Wohnhäusern in Kawa. Es scheint einen standardisierten Haustyp zu verkörpern, wobei vergleichbare Bauten insbesondere in Areal B am Südhang der Oberstadt aufgedeckt worden sind. Eine direkte Parallele bildet das Haus B2, das zusammen mit weiteren Wohnhäusern

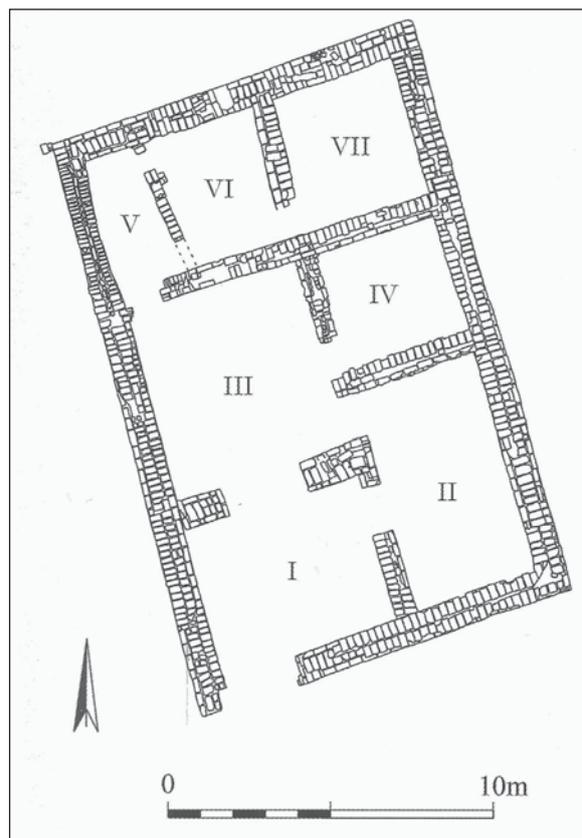


Abb. 24: Kawa, Haus A2 (aus: Welsby 2008a: Abb. 2)

eine in ostwestlicher Richtung verlaufende Straße eingefasst hat (Abb. 14, 26).³⁶

Auch bei den britischen Grabungen der zwanziger und dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts in Kawa, die auf das kultische Zentrum im Norden der Stadt fokussiert waren, sind von Laurence Patrick Kirwan napatansche Wohnbauten aus Adobemauern freigelegt worden. Bautechnisch lassen die Befunde viele Vergleiche mit den neu entdeckten Häusern in der Unterstadt zu.

Erwähnenswert ist insbesondere das östlich des Amuntempels des Taharqo in der NO-Ecke des Temenos im Bereich der Site I erfasste Haus 1, das als Wohnung für Tempelpersonal gedient haben dürfte (Abb. 14, 27).³⁷ Es konnten mehrere Nutzungsphasen des Hauses 1 unterschieden werden, wobei sich vor allem die Mauern aus den älteren Bauperioden 1 und 2 gut erhalten hatten.

Das Haus 1 besteht aus zwei Raumgruppen im Norden und Süden sowie angrenzenden Höfen und nimmt insgesamt eine Grundfläche von ca. 14 x 26

34 Welsby & Davies 2002: 21, 24.

35 Welsby 2000: 6, 8; 2001: 64-66; Welsby & Heywood 2002: 35, 37; Welsby 2008a: 34-36, 38, Abb. 2; 2009: 72, 76; 2010: 48-50.

36 Welsby 1998: 16-20, Abb. 1-2; 2000: 5 f.; 2001: 64, 67 f., Abb. 3; Welsby & Davies 2002: 24; Welsby & Heywood 2002: 32; Welsby 2008a: 39, Abb. 3; 2009: 76.

37 L. P. Kirwan apud Macadam 1955: 208-216, 232 f., Taf. 3, 18; Bonnet 1989: 854; Fitzenreiter, Seiler & Gerullat 1999: 121 f.



Abb. 25: Kawa, Haus A2 von SO (aus: Welsby 2008a: Taf. 1)

m ein. Den Kern der nördlichen Gruppe mit den zentralen Wohnbereichen bildeten die Räume 1-3 und 11-13. In Raum 1 fand sich ein kleiner Herd. Außerdem führte eine Treppe auf das Dach, das als Schlafplatz gedient haben könnte. Im Norden, Osten und Westen war der Raumblock von dem großen hufeisenförmigen Hof 14 umgeben.

Zur nachgeordneten südlichen Raumgruppe rechneten ein Getreidespeicher und Magazinräume. Die zugehörigen Räume 6-9 waren vom Rest des Gebäudes durch den vermutlich nicht überdeckten Korridor 10 getrennt.

Der Eingang zu Haus 1 lag im Westen an Hof 14. Vom Hof aus erschlossen zwei Türen den nördlichen Raumblock. Ein Zugang führte, von einer Schirmmauer geschützt, in Raum 11, der andere, rückwärtige, in Raum 2.³⁸ Auch die südliche Raumgruppe mit dem Korridor 10 ließ sich über Hof 14 erreichen.

In Bauperiode 2 wurden kleinere Reparaturen und Umbauten ausgeführt, etwa durch die Errichtung von Trennwänden im Bereich der Räume 4, 5, 11 und 13. Am Ende der Bauperiode 2 kam es zu einem Brand, in dessen Folge das Haus 1 in Teilen aufgegeben wurde und versandete.

38 Vielleicht gab es anfangs auch noch einen weiteren Zugang zu Raum 3, der aber später, möglicherweise in Bauperiode 2, zugesetzt worden ist.

ZUSAMMENFASSUNG

Zur napatanschen Profanarchitektur aus der Zeit der 25. Dyn. gibt es mittlerweile eine Reihe von Befunden, die den Palast-, Magazin-, Residenz- und Wohnungsbau der Epoche zufriedenstellend beleuchten können. Dagegen ist die architektonische Entwicklung der drei Jahrhunderte nach dem Ende der 25. Dyn. und dem Feldzug Psammetichs II., in denen Kusch offenbar zeitweilig erheblich an wirtschaftlicher Stärke eingebüßt hat, bislang nur dürftig dokumentiert.

Die meisten Belege napatanscher Profanarchitektur kommen aus dem obernubischen Niltal, dem damaligen Kerngebiet Kuschs, in dem auch der Schwerpunkt der königlichen Bautätigkeit gelegen hat. Weit weniger gut bekannt ist die zeitgenössische Profanarchitektur Unternubiens, das in der ersten Hälfte und um die Mitte des 1. Jts. v. Chr. nur dünn besiedelt gewesen ist. Kaum besser bestellt ist es um die südlichen Reichsteile, aus denen bis heute Meroe das wichtigste Zeugnis napatanscher Zivilarchitektur abgibt.³⁹

Als Baumaterial napatanscher Profanbauten haben in erster Linie Adoben gedient, bei offziel-

39 Zur westlichen Peripherie Kuschs vgl. Eigner & Jesse 2009: 141 ff.; Jesse 2013: 487 ff.



Abb. 26: Kawa, Häuser B5, B12, B13 und B14 (aus: Welsby 2001: Abb. 3)

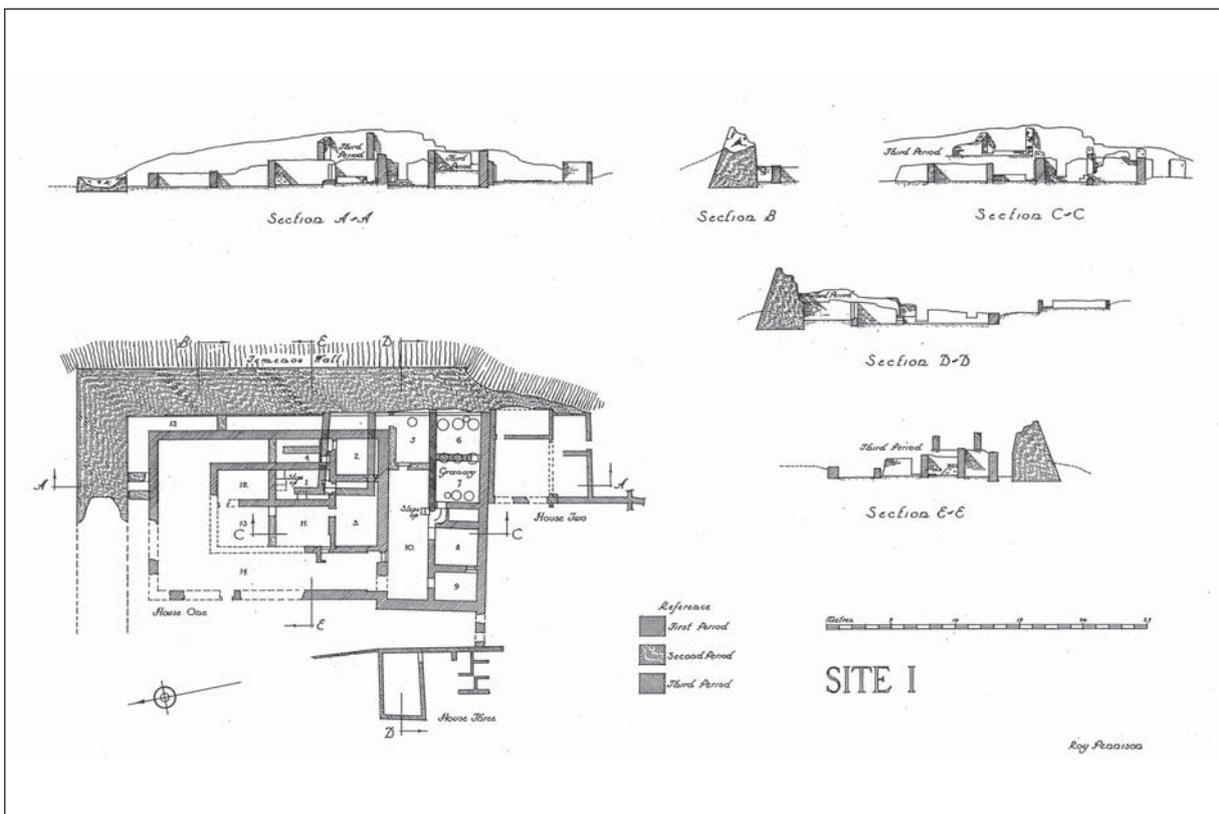


Abb. 27: Kawa, Temenos des Amuntempels des Taharqo, Site I mit Haus 1 (aus: Macadam 1955: Taf. 18)



len Bauten des Königshauses und im Residenzbau der Eliten zudem aber vielfach auch Werksteine. So finden sich an diesen Gebäuden zahlreiche Säulenstellungen, Türeinfassungen und Wandverkleidungen aus Werksteinen sowie fernerhin Fußböden aus Steinplatten. Die für die gehobene Profanarchitektur der meroitischen Zeit kennzeichnende Bauweise aus Adoben und Ziegelverkleidungen ist hingegen in napatanischer Zeit noch nicht üblich gewesen.

Insbesondere in der repräsentativen Profanarchitektur der 25. Dyn., teilweise aber auch noch in der Zeit danach, sind mannigfaltige ägyptische Einflüsse erkennbar. Diese können sich in bestimmten Grundrisstypen, wie etwa in Al-Meragh (Abb. 20), sowie in spezifischen Achsenbezügen zwischen königlichen Palästen und Amuntempeln (Abb. 1), einzelnen Baugliedern aus Werkstein, Hieroglypheninschriften (Abb. 17) oder charakteristischen Reliefdekorationen (Abb. 5) manifestieren. Erst im späteren Verlauf der napatanischen Zeit tritt das ägyptische Element stärker in den Hintergrund und es bildet sich zunehmend eine eigene kuschitische Profanarchitektur heraus, wie sie uns schließlich voll entwickelt in den zivilen Gebäuden aus meroitischer Zeit entgegentritt.⁴⁰

Manche der nachmaligen Eigenheiten haben allerdings Ursprünge, die weit zurück reichen. So ist beispielsweise das für die meroitische Profan- und namentlich Palastarchitektur typische zweigeschossige Bauschema auf quadratischem Grundriss bereits im späten 7. Jh. v. Chr. an einer napatanischen Wohnresidenz in Kerma zu beobachten (Abb. 13 Mitte).

Auch die für die repräsentative meroitische Profanarchitektur kennzeichnende Nutzung des Erdgeschosses als Wirtschafts- und Magazinbereich und des Obergeschosses als Wohn- und Repräsentationsbereich ist an dem Gebäude aus Kerma schon auszumachen, ebenso wie die verschiedentlich damit verbundene Erschließung des Obergeschosses durch eine Kombination aus direkten äußeren und indirekten inneren Zugängen. Hier finden sich also in der nichtköniglichen Architektur der napatanischen Eliten wichtige Vorläufer zentraler späterer Bauformen. Der napatanische Königspalast B. 1200 von Gebel Barkal scheint demgegenüber noch eine langgestreckte Rechteckform besessen zu haben und dürfte zumindest überwiegend eingeschossig angelegt gewesen sein (Abb. 2).

Im Einzelnen haben die napatanischen Residenzen jedoch, das zeigen die mit dem Bau aus Kerma annähernd gleichzeitigen Belege aus Kawa und Al-Meragh, sehr verschiedene, auch aus den lokal

unterschiedlichen Gegebenheiten und Traditionen zu erklärende Ausprägungen erfahren. So ist an dem Gebäude F1 von Kawa zwar eine Zweigeschossigkeit erkennbar, doch bei rechteckiger Grundrissform (Abb. 15), während die Residenzen von Al-Meragh einen eingeschossigen Bautyp mit hohem Säulensaal verkörpern, der sich sehr eng an ägyptische Muster anlehnt (Abb. 20-21).

Außer bei den Eliteresidenzen sind voneinander abweichende Normen sowie regionale und lokale Bautraditionen, etwa in den verwendeten Materialien, auch bei den üblicherweise bloß eingeschossig ausgeführten napatanischen Wohnhäusern zu verzeichnen (Abb. 22, 27).

Erstmals im ältermeroitischen Königspalast B. 100 von Gebel Barkal ist schließlich ein weiteres Charakteristikum der klassischen meroitischen Palastarchitektur nachweisbar. Hierbei handelt es sich um die Zugangsführung über Sechsen-Säulen-Säle, die sich zunächst primär im Untergeschoss befunden haben (Abb. 6), später dann aber offenbar zunehmend ins Obergeschoss verlagert worden sind. Die sukzessive Entwicklung, bei der auch die direkt ins Obergeschoss führenden äußeren Treppen und Rampen eine wichtige Rolle gespielt haben, lässt sich an den meroitischen Palastbauten WbN 100 von Wadban Naga, B. 1500 von Gebel Barkal und dem Bau M. 282/KC 102 und 103 von Meroe aus den Jahrzehnten um die Zeitenwende und danach ablesen, wobei B. 100 und WbN 100 durch die Eigentümlichkeiten ihrer Erdgeschossausbildung in besonderer Weise miteinander verbunden sind.⁴¹

Was zuletzt noch die Kategorie der Schatzhäuser und Depots anbetrifft, so bleibt die rechteckige Grundrissgestalt dort von der napatanischen bis in die meroitische Zeit verbreitet, wie etwa der Befund in der Royal City von Meroe verdeutlicht.⁴² Gut bezeugt ist der rechteckige Grundrisstyp in unterschiedlichen Varianten bereits in den Schatzhäusern und Werkstätten des napatanischen Sanam Abu Dom (Abb. 7, 10-11). Allerdings werden die für die napatanischen Depots kennzeichnenden, den Magazinräumen vorgelagerten korridorartigen Säulengänge in der meroitischen Zeit durch Pfeilergänge aus Adoben- respektive Ziegelmauerwerk ersetzt.⁴³

41 Vgl. Hinkel & Sievertsen 2002: Abb. IX.4 (M. 282/KC 102 und 103), IX.68 (B. 1500), IX.75 (WbN 100) sowie fernerhin den ergänzten Grundriss des meroitischen Palasts A von Muweis bei Baud 2008: Abb. 3; 2011: Abb. 4 links; Sievertsen 2013: Abb. 15.

42 Hinkel & Sievertsen 2002: Abb. IX.25 (M. 996 und M. 998).

43 Vgl. neben den Befunden aus der Royal City auch den Komplex FAR 15 in Faras bei Hinkel & Sievertsen: Abb. IX.63.

40 Sievertsen 2013: 261 ff.



LITERATUR

- Adams, W. Y. 1984. Meroitic Architecture. An Analytical Survey and Bibliography. In: *Meroitica* 7: 255-279.
- Anderson, J. R. & Salah, M. A. 2009. What are These Doing Here above the Fifth Cataract?!! Napatan Royal Statues at Dangeil. In: *Sudan & Nubia. The Sudan Archaeological Research Society Bulletin* 13: 78-86.
- Baud, M. 2008. The Meroitic Royal City of Muweis: First Steps into an Urban Settlement of Riverine Upper Nubia. In: *Sudan & Nubia. The Sudan Archaeological Research Society Bulletin* 12: 52-63.
- Baud, M. 2011. Premières données sur le palais royal de Mouweis. In: Rondot, V., Alpi, F. & Villeneuve, F. (eds.), *La pioche et la plume. Autour du Soudan, du Liban et de la Jordanie. Hommages archéologiques à Patrice Lenoble*: 340-357. Paris.
- Bonnet, Ch. 1989. Un bâtiment résidentiel d'époque napatéenne à Kerma. Premières interprétations. In: *Meroitica* 10: 853-861.
- Bonnet, Ch. 1999. Aux origines des palais kouchites. In: *Meroitica* 15: 484-494.
- Bonnet, Ch. 2008. L'occupation égyptienne au Nouvel Empire à Doukki Gel. L'apport de l'archéologie. In: Godlewski, W. & Lajtar, A. (eds.), *Between the Cataracts. Proceedings of the 11th Conference for Nubian Studies Warsaw University, 27 August-2 September 2006. Part One: Main Papers*: 75-84. Warschau.
- Bonnet, Ch. 2011. Le site archéologique de Tabo: Une nouvelle réflexion. In: Rondot, V., Alpi, F. & Villeneuve, F. (eds.), *La pioche et la plume. Autour du Soudan, du Liban et de la Jordanie. Hommages archéologiques à Patrice Lenoble*: 283-293. Paris.
- Bonnet, Ch. & Salah, M. A. 1999. Excavations at Dokki Gel (Kerma). In: Welsby, D. A. (ed.), *Recent Research in Kushite History and Archaeology. Proceedings of the 8th International Conference for Meroitic Studies*: 251-256. London.
- Bonnet, Ch. & Valbelle, D. 2006. Pharaonen aus dem schwarzen Afrika. Mainz.
- Budka, J. 2012. Rezension zu Lohwasser, A., *The Kushite Cemetery of Sanam: A Non-royal Burial Ground of the Nubian Capital, c. 800-600 BC*. London 2010. In: *Beiträge zur Sudanforschung (BzS)* 11: 217-227.
- Dunham, D. 1970. *The Barkal Temples*. Boston.
- Eigner, D. & Jesse, F. 2009. Im Westen viel Neues – Die Grabung 2008/09 in der Festung Gala Abu Ahmed. In: *Der Antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin (MittSAG)* 20: 141-158.
- Emberling, G., Dann, R. J., Mohamed-Ali, M. A., Skuldbøl, T. B. B., Cheng, J. & Blinkhorn, E. 2013. New Excavations at El-Kurru: Beyond the Napatan Royal Cemetery. In: *Sudan & Nubia. The Sudan Archaeological Research Society Bulletin* 17: 42-60.
- Fitzenreiter, M., Seiler, A. & Gerullat, I. 1999. Musawwarat es Sufra II. Die Kleine Anlage. *Meroitica* 17,1.
- Garstang, J. & George, W. S. 1913/14. Fourth Interim Report on the Excavations at Meroë in Ethiopia. Part I & II. In: *Annals of Archaeology and Anthropology (AAA)* 6: 1-21.
- Gatzsche, A. 2013. Case Study of an Open Source Application for 3D Acquisition of Archaeological Structures at the Archaeological Site Wad Ben Naga. In: *Der Antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin (MittSAG)* 24: 125-134.
- Griffith, F. Ll. 1922. Oxford Excavations in Nubia. In: *Annals of Archaeology and Anthropology (AAA)* 9: 67-124.
- Grzymiski, K. A. 2004. Meroe. In: Welsby, D. A. & Anderson, J. A. (eds.), *Ancient Treasures. An Exhibition of Recent Discoveries from the Sudan National Museum*: 165-167. London.
- Hakem, A. M. A. 1988. *Meroitic Architecture. A Background of an African Civilization*. Khartoum.
- Hinkel, F. W. 1984. Gedanken und Bemerkungen zum Thema ‚Meroitische Architektur‘. In: *Meroitica* 7: 290-309.
- Hinkel, F. W. & Sievertsen, U. 2002. *Die Royal City von Meroe und die repräsentative Profanarchitektur in Kusch. The Archaeological Map of the Sudan, Supplement IV*. Berlin.
- Jesse, F. 2013. Die Festung Gala Abu Ahmed im unteren Wadi Howar. In: Wenig, St. & Zibelius-Chen, K. (eds.), *Die Kulturen Nubiens – ein afrikanisches Vermächtnis*: 487-497. Dettelbach.
- Kendall, T. 1991. The Napatan Palace at Gebel Barkal. A First Look at B 1200. In: Davis, W. V. (ed.), *Egypt and Africa. Nubia from Prehistory to Islam*: 302-313. London.
- Kendall, T. 1994. A New Map of the Gebel Barkal Temples. In: Bonnet, Ch. (ed.), *Études Nubiennes II. Actes du VIIe Congrès international d'études nubiennes, 3-8 septembre 1990*: 139-145. Neuchâtel.
- Kendall, T. 1997a. Excavations at Gebel Barkal, 1996. Report of the Museum of Fine Arts, Boston, Sudan Mission. In: *Kush* 17: 320-354.
- Kendall, T. 1997b. Kerma and the Kingdom of Kush, 2500-1500 BC: The Archaeological Discovery of an Ancient Nubian Empire. Washington, D. C.
- Kendall, T. 2006/07. Evidence for a Napatan Occupation of the Wadi Muqaddam: Excavations at Al-Meragh in the Bayuda Desert (1999-2000). In: *Cahier de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille (CRIPEL)* 26: 197-204.
- Kendall, T. & Wolf, P. 2007. Excavations in the Palace of Aspelta at Jebel Barkal, March 2007. In: *Sudan & Nubia. The Sudan Archaeological Research Society Bulletin* 11: 82-88.



- Lohwasser, A. 2009a. Rezension zu Rocheleau, C. M., *Amun Temples in Nubia. A Typological Study of New Kingdom, Napatan and Meroitic Temples*. British Archaeological Reports Intern. Series (BAR) 1850. Oxford 2008. In: *Beiträge zur Sudanforschung (BzS)* 10: 148-150.
- Lohwasser, A. 2009b. Ein archäologischer Survey an der Mündung des Wadi Abu Dom, Bayuda. In: *Der Antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin (MittSAG)* 20: 101-115.
- Macadam, M. F. L. 1955. *The Temples of Kawa II. History and Archaeology of the Site*. London.
- Näser, C. 2004. The Meroitic Joint Excavations 1992 on the North Mound at Meroe. In: *Meroitica* 21: 71-101.
- O'Connor, D. 1989. City and Palace in New Kingdom Egypt. In: *Cahier de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille (CRIPEL)* 11: 73-87.
- Reisner, G. A. 1920. The Barkal Temples in 1916. In: *Journal of Egyptian Archaeology (JEA)* 6: 247-264.
- Reisner, G. A. 1931. Inscribed Monuments from Jebel Barkal. In: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde (ZÄS)* 66: 76-100.
- Robertson, J. H. & Hill, E. M. 2004. The Meroitic Pottery Industry. In: Shinnie, P. L. & Anderson, J. R. (eds.), *The Capital of Kush 2. Meroë Excavations 1973-1984*. *Meroitica* 20: 109-214.
- Rose, P. 2008. Early Settlement at Qasr Ibrim. In: Godlewski, W. & Lajtar, A. (eds.), *Between the Cataracts. Proceedings of the 11th Conference for Nubian Studies Warsaw University, 27 August-2 September 2006*. Part One: Main Papers: 195-209. Warschau.
- Salah, M. A. 1989. A Napatan Residential Building at Kerma. In: *Meroitica* 10: 843-852.
- Salah, M. A. 1992. *L'agglomération napatéenne de Kerma. Enquête archéologique et ethnographique en milieu urbain*. Paris.
- Shinnie, P. L. & Anderson, J. R. 2004. The Excavations. In: Shinnie, P. L. & Anderson, J. R. (eds.), *The Capital of Kush 2. Meroë Excavations 1973-1984*. *Meroitica* 20: 5-102.
- Shinnie, P. L. & Bradley, R. J. 1980. *The Capital of Kush 1. Meroe Excavations 1965-1972*. *Meroitica* 4.
- Sievertsen, U. 2003. Herrschaftsarchitektur in Meroe. Kontinuität und Wandel in der urbanen Entwicklung einer kuschitischen Hauptstadt. In: *Beiträge zur Sudanforschung (BzS)* 8: 107-145.
- Sievertsen, U. 2013. Die Profanarchitektur im Reich von Meroe. In: Wenig, St. & Zibelius-Chen, K. (eds.), *Die Kulturen Nubiens – ein afrikanisches Vermächtnis*: 261-283. Dettelbach.
- Török, L. 1992. Ambulatory Kingship and Settlement History. A Study on the Contribution of Archaeology to Meroitic History. In: Bonnet, Ch. (ed.), *Études Nubiennes I. Actes du VIIe Congrès international d'études nubiennes, 3-8 septembre 1990*: 111-126. Neuchâtel.
- Török, L. 1997a. *Meroe City. An Ancient African Capital*. John Garstang's Excavations in the Sudan. The Egypt Exploration Society Occasional Publication 12.
- Török, L. 1997b. *The Kingdom of Kush. Handbook of the Napatan-Meroitic Civilization*. *Handbuch der Orientalistik, Abt. 1, Bd. 31*. Leiden, New York & Köln.
- Török, L. 2002. The Image of the Ordered World in Ancient Nubian Art. *The Construction of the Kushite Mind, 800 BC-300AD*. *Probleme der Ägyptologie* 18.
- Török, L. 2008. From Chieftdom to „Segmentary State“. *Meroitic Studies: A Personal View*. In: Godlewski, W. & Lajtar, A. (eds.), *Between the Cataracts. Proceedings of the 11th Conference for Nubian Studies Warsaw University, 27 August-2 September 2006*. Part One: Main Papers: 149-178. Warschau.
- Török, L. 2011. Hellenizing Art in Ancient Nubia 300 BC-AD 250 and its Egyptian Models. A Study in „Acculturation“. *Culture and History of the Ancient Near East* 53. Leiden & Boston.
- Vincentelli, I. 2001. „Il Tesoro“ di Sanam (Sudan). In: *Isimu* 4: 75-91.
- Vincentelli, I. 2006. *Hillat el-Arab. The Joint Sudanese-Italian Expedition in the Napatan Region, Sudan*. British Archaeological Reports Intern. Series (BAR) 1570. Sudan Archaeological Research Society Publication 15. Oxford.
- Vincentelli, I. 2006/07. Some Clay Sealings from Sanam Abu Dom. In: *Cahier de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille (CRIPEL)* 26: 371-378.
- Vincentelli, I. 2011. The Treasury and Other Buildings at Sanam. In: Rondot, V., Alpi, F. & Villeneuve, F. (eds.), *La pioche et la plume. Autour du Soudan, du Liban et de la Jordanie. Hommages archéologiques à Patrice Lenoble*: 269-282. Paris.
- Welsby, D. A. 1996. *The Kingdom of Kush. The Napatan and Meroitic Empires*. London.
- Welsby, D. A. 1998. Survey and Excavations at Kawa, the 1997/8 Season. In: *Sudan & Nubia. The Sudan Archaeological Research Society Bulletin* 2: 15-20.
- Welsby, D. A. 2000. The Kawa Excavation Project. In: *Sudan & Nubia. The Sudan Archaeological Research Society Bulletin* 4: 5-10.
- Welsby, D. A. 2001. Excavations within the Pharaonic and Kushite Site at Kawa and in its Hinterland, 2000-2001. In: *Sudan & Nubia. The Sudan Archaeological Research Society Bulletin* 5: 64-70.
- Welsby, D. A. 2005. Rezension zu Shinnie, P. L. & Anderson, J. R. (eds.), *The Capital of Kush 2. Meroë Excavations 1973-1984*. *Meroitica* 20 (2004). In: *Sudan & Nubia. The Sudan Archaeological Research Society Bulletin* 9: 88-91.



- Welsby, D. A. 2008a. The Northern Dongola Reach Survey. Excavations at Kawa, 2007-8. In: Sudan & Nubia. The Sudan Archaeological Research Society Bulletin 12: 34-39.
- Welsby, D. A. 2008b. The Merowe Dam Archaeological Salvage Project. In: Godlewski, W. & Lajtar, A. (eds.), *Between the Cataracts. Proceedings of the 11th Conference for Nubian Studies* Warsaw University, 27 August-2 September 2006. Part One: Main Papers: 33-47. Warschau.
- Welsby, D. A. 2009. Houses and Pyramids at Kawa, Excavations 2008-9. In: Sudan & Nubia. The Sudan Archaeological Research Society Bulletin 13: 72-77.
- Welsby, D. A. 2010. Kawa Excavations 2009-2010. In: Sudan & Nubia. The Sudan Archaeological Research Society Bulletin 14: 48-55.
- Welsby, D. A. 2011. Excavations in the Kushite Town and Cemetery at Kawa, 2010-11. In: Sudan & Nubia. The Sudan Archaeological Research Society Bulletin 15: 54-63.
- Welsby, D. A. & Davies, V. 2002. *Uncovering Ancient Sudan. A Decade of Discovery* by the Sudan Archaeological Research Society. Sudan Archaeological Research Society Publication 8.
- Welsby, D. A. & Heywood, C. 2002. The Kushite Town and Cemetery at Kawa, the 2001-2002 Season. In: Sudan & Nubia. The Sudan Archaeological Research Society Bulletin 6: 32-41.
- Yellin, J. 2004. The Garstang Cache of Sculptures, Inscribed and Decorated Blocks from Meroë. In: Shinnie, P. L. & Anderson, J. R. (eds.), *The Capital of Kush 2. Meroë Excavations 1973-1984*. *Meroitica* 20: 371-419.
- Yellin, J. 2012. Meroe. In: Fisher, M. M., Lacovara, P., Ikram, S., D'Auria, S. (eds.), *Ancient Nubia. African Kingdoms on the Nile: 258-273*. Cairo & New York.
- Zach, M. H. 2006. Rezension zu Shinnie, P. L. & Anderson, J. R. (eds.), *The Capital of Kush 2. Meroë Excavations 1973-1984*. *Meroitica* 20 (2004). In: *Beiträge zur Sudanforschung (BzS)* 9: 167-171.
- Zibelius-Chen, K. 1999. Zu Entstehung und Ende eines Großreiches: Die 25. Dynastie in Ägypten. In: *Meroitica* 15: 700-718.
- Zibelius-Chen, K. 2006. Rezension zu Shinnie, P. L. & Anderson, J. R. (eds.), *The Capital of Kush 2. Meroë Excavations 1973-1984*. *Meroitica* 20 (2004). In: *Orientalistische Literaturzeitung (OLZ)* 101: 632-636.

SUMMARY

The article attempts to give a short overview of Kushite civil architecture in Napatan times. In our contribution the term ‚Napatan‘ has been defined as to comprise not only the time period from Atlanersa to Sabrakamani-qo (c. 650-270 BC) but also the preceding regency of the 25th Dynasty (c. 722-655 BC). Where it seemed useful, civil architecture from the transition to the Meroitic period has been considered too.⁴⁴

Up to now only building B. 1200 at Gebel Barkal can give an approximate impression of royal palace architecture in Napatan times. Its estimated size is 70 m by 45 m. Recent excavations focused on a profusely decorated columned hall built by king Aspelta (beginning of the 6th century BC). It was the place of rituals connected with the beginning of the New Year.

A royal palace of the earlier part of the Meroitic period can be seen in building B. 100 at Gebel Barkal. It shows an almost square ground plan measuring 39 m by 36.30 m. The existence of an upper floor is confirmed and the access by means of six-columned halls anticipates an entrance scheme typical of royal palaces of later Meroitic times. Although B. 100 doesn't quite attain the size of B. 1200, both buildings share the same orientation at right angles to the long axes of the Amun temples at Gebel Barkal and on their right-hand or starboard side thus referring to the traditional alignment of Egyptian royal palaces.

Royal storage rooms of Napatan times are known from Sanam Abu Dom. First of all there is the so-called ‚Treasury‘ SAD 300 covering an area of about 267 m by 68 m. It was in use from the reign of Piye (753-c. 722/721 BC) until the reign of Aspelta. A long corridor provided with rows of stone columns gave access to the storerooms.

New fieldwork in the vicinity of SAD 300 has led to the discovery of two further buildings SA.C 400 and SA.K 300 displaying ground plans similar to SAD 300 but on a smaller scale. Namely the rich findings from SA.K 300 indicate that certain parts of the magazines in Sanam Abu Dom have also served as workshops. Less well-preserved evidence of royal and non-royal storage buildings and granaries of Napatan date comes from Meroe, Kawa and Kerma-Dokki Gel.

Excavations at Kerma, Kawa and Al-Meragh have yielded evidence of different kinds of Napatan elite

⁴⁴ Both periods of time represent a continuum. As to Kushite civil architecture of Meroitic times (c. 270 BC-330/350 AD) cf. Sievertsen 2013: 261-278.



residences. The surface area of the ‚Bâtiment Napatéen I‘ at Kerma amounts to 12.50 m by 13.90 m. At least since its second stage the building consisted of two storeys with the ground level mainly serving economic functions. The square ground plan in connection with two floors – a lower floor fulfilling economic functions and an upper floor containing the living rooms – as well as the combination of direct and indirect access to the upper floor with external and internal ramps and stairs already point to a characteristic building scheme of Meroitic civil (especially palace) architecture.

Another type of elite residence most probably can be seen in building F1 in the lower town at Kawa. It consists of a main structure measuring 26.50 m by 15.60 m and an adjoining single room. Just as in the ‚Bâtiment Napatéen I‘ at Kerma the central rooms must be located on the upper floor, where the walls had been coated with painted plaster. Among the finds were many sealings and seals.

Moreover, in 1996 a whole group of Napatan elite residences came to light at Al-Meragh in the Wadi Muqaddam. The nine structures AM 100 to AM 900 all adhered to fixed architectural patterns and contained numerous building elements of worked stone. Up until now a detailed ground plan exists only for structure AM 600. This complex measures 26.30 m by 18.25 m, has only one floor and com-

prises two separate building units with columned halls as central rooms. The structures at Al-Meragh show many similarities to Egyptian elite residences of the New Kingdom. It is assumed that they have been built by the Kushite state for its officials in the Wadi Muqaddam.

The ordinary dwellings of Napatan times stick to diverse regional and local building traditions. They could be made of timber, mud brick or stone and usually have only one floor. Evidence comes from Meroe, the area of the Fourth Cataract, Kerma and Qasr Ibrim. Past it, several Napatan residential units have been uncovered at Kawa. Namely building A2 in the southern part of the lower town was well preserved. It measures 15 m by 10 m, can be compared to other residential units at Kawa and seems to represent a standardized building type.

In summary it may be said that Napatan civil architecture of the 25th Dynasty and the decades immediately thereafter today can be illustrated by several examples of royal palaces, magazine buildings, elite residences and house architecture mainly from the Upper Nubian Nile valley. In contrast to this, the subsequent architectural development during the three centuries after the end of the 25th Dynasty and the campaign of Psammetik II is still little known.

www.frank-joachim.de | mediendesign + kulturvermittlung

Printdesign für Bücher
und Zeitschriften

Webdesign für
Internetpräsenzen

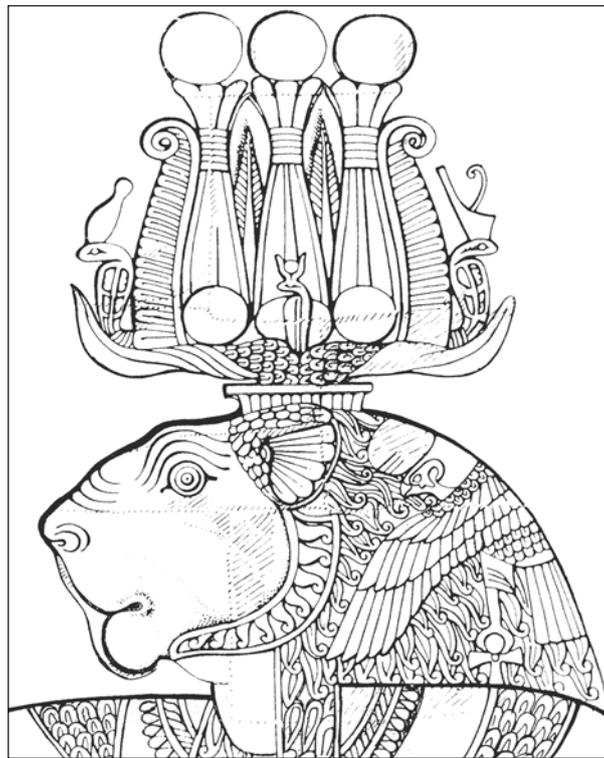
Kulturvermittlung für die
Staatlichen Museen zu Berlin

Frank Joachim | M.A.
Mediendesigner + Ägyptologe

Ackerstraße 132
13355 Berlin

Mobil: 0176 - 82 74 24 48
Mail: post@frank-joachim.de

MITTEILUNGEN DER
SUDANARCHÄOLOGISCHEN
GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.



HEFT 26
2015



HERAUSGEBER:	Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V. c/o Humboldt-Universität zu Berlin Institut für Archäologie – Lehrbereich Ägyptologie und Archäologie Nordostafrikas Unter den Linden 6 • 10099 Berlin
VERANTWORTLICH FÜR DIE HERAUSGABE:	Angelika Lohwasser
LAYOUT & SATZ:	Frank Joachim
ERSCHEINUNGSORT:	Berlin
INTERNETPRÄSENZ:	www.sag-online.de
BANKVERBINDUNG DER SAG:	Deutsche Bank 24 AG BLZ 100-700-24 BIC DEUTDE3333 Kto.-Nr. 055-55-08 IBAN DE36100700240055550800

Die Zeitschrift DER ANTIKE SUDAN (MittSAG) erscheint einmal im Jahr und wird an die Mitglieder der Sudanarchäologischen Gesellschaft kostenlos abgegeben. Preis pro Heft: 19,50 Euro + Versandkosten. Die in den Beiträgen geäußerten Ansichten geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die „Richtlinien für Autoren“ finden Sie unter www.sag-online.de, wir senden sie auf Anfrage auch gerne zu.

© 2015 Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Gesellschaft.

SUDANARCHÄOLOGISCHE GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.

Angesichts der Tatsache, daß die globalen wirtschaftlichen, ökonomischen und politischen Probleme auch zu einer Gefährdung der kulturellen Hinterlassenschaften in aller Welt führen, ist es dringend geboten, gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, das der gesamten Menschheit gehörende Kulturerbe für künftige Generationen zu bewahren. Eine wesentliche Rolle bei dieser Aufgabe kommt der Archäologie zu. Ihre vornehmste Verpflichtung muß sie in der heutigen Zeit darin sehen, bedrohte Kulturdenkmäler zu pflegen und für ihre Erhaltung zu wirken.

Die Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V. setzt sich besonders für den Erhalt des Ensembles von Sakralbauten aus meroitischer Zeit in Musawwarat es Sufra/Sudan ein, indem sie konservatorische Arbeiten unterstützt, archäologische Ausgrabungen fördert sowie Dokumentation und Publikation der Altertümer von Musawwarat ermöglicht. Wenn die Arbeit der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin Ihr Interesse geweckt hat und Sie bei uns mitarbeiten möchten, werden Sie Mitglied! Wir sind aber auch für jede andere Unterstützung dankbar. Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Mitgliedsbeiträge jährlich:
Vollmitglied: € 65.- | Ermäßiggt: € 35.- | Student: € 15.- | Fördermitglied: mind. € 250.-

ISSN 0945-9502

Der antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.

Kurzcode: MittSAG

Heft 26 • 2015



EDITORIAL	5
ÜBERSICHTSKARTE	6
NACHRICHTEN AUS MUSAWWARAT	
Claudia Näser <i>Site management at Musawwarat es-Sufra 2014/15: concepts, measures and perspectives</i>	7
Peter Becker <i>Löwentempel Musawwarat es-Sufra – die Renovierung des Dachtragwerks 2014/15</i>	27
Claudia Näser & Manja Wetendorf <i>The Musawwarat pottery project 2014/15</i>	35
FRITZ-HINTZE-VORLESUNG	
Friederike Jesse <i>Bollwerk im Niemandsland: Die Festung Gala Abu Ahmed zur Zeit der Pharaonen</i>	75
AUS DER ARCHÄOLOGIE	
Yahia Fadol Tahir & Ahmed Hamid Nassr <i>Paleolithic stone tools of El-Ga'ab depression A techno-typological study from the surface collection</i>	95
Angelika Lohwasser, Jana Eger & Tim Karberg <i>Das Projekt Wadi Abu Dom Itinerary (W.A.D.I.) Kampagne 2015</i>	109
Annett Dittrich, Kerstin Geßner, Sayantani Neogi, Maciej Ehlert & Nadine Nolde <i>Holocene stratigraphies and sediments on Mogratt Island (Sudan) – The second season of the Late Prehistoric Survey 2014/15</i>	123
Jens Weschenfelder <i>The Terminal Neolithic cemetery in the funerary landscape of MOG034, Mogratt Island, Sudan</i>	145
Jens Weschenfelder <i>Preliminary report of the second and third field seasons at the Bronze Age cemetery MOG034 on Mogratt Island, Sudan</i>	153
Tina Jakob <i>Preliminary Bioarchaeological Analysis of the Human Remains from Mogratt Island (MOG034), 2014 and 2015</i>	169
Gareth Rees, Miriam Lahitte & Claudia Näser <i>The Fortresses of Mogratt Island Project</i>	177
Gemma Tully <i>Community Archaeology in Sudan: Discovering Mogratt Island together</i>	201



VARIA

- Uwe Sievertsen
Die Profanarchitektur der napatanschen Epoche 205
- Kumiko Saito
*The matrilineal royal Succession in the Empire of Kush: A new proposal Identifying
the Kinship Terminology in the 25th and Napatans Dynasties as that of Iroquois/Crow* 233
- Angelika Lohwasser
Khonsu sitting IN Jebel Barkal 245
- Uroš Matić
Die „römischen“ Feinde in der meroitischen Kunst 251
- Joanna Then-Obłuska
“Jewels of Ancient Nubia” – a glance through the eye bead from Berenike 263
- Alexey K. Vinogradov
The Many-Eyed Thinker from Meroe 267
- Michael H. Zach
Meroe in der österreichischen Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts 277